

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

408 (3.9.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 M. im voraus im Verlag oder in den Buchhandlungen abgeholt 3.— M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelhefte: Sonntags-Nummer 10 Pf., Sonntags- und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Am Posthöflicher Gewalt, Strefl. Aufspernung usw. hat der Besizer keine Ansprüche bei Verhinderung oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur innerhalb bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Posten angenommen werden.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 3. September 1931.

Verantwortlich: Dr. Volkmann
Dr. H. Müller: für badische Nachrichten
i. V. Dr. D. Schöner: für kommunalpolitisch
Dr. H. Müller: für Lokal- und Sport
Dr. H. Müller: für Ober- und Konzert
Dr. H. Müller: für den Handelsteil
Dr. H. Müller: für die Anzeigen (Ludwig Meißel); alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8350. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das Ende der Zollunion.

Uebereinstimmende Verzichtserklärungen Schobers und Curtius' im Europaausschuß.

Frankreich am Ziel.

Genf, 3. September. (Zuspruch.) Die Europakommission trat um 11 Uhr vormittags zu ihrer 4. Tagung zusammen. Zum Vorsitzenden wurde der Schweizer Bundesrat Motta an Stelle des abwesenden französischen Außenministers Briand gewählt. Zu Beginn der Sitzung erstattete der luxemburgische Ministerpräsident Bericht über die Arbeiten des Koordinationsausschusses. Die allgemeine Aufmerksamkeit galt jedoch ausschließlich den deutsch-österreichischen Erklärungen. Bundesrat Motta erhob sich dann und teilte mit, daß er dem österreichischen Außenminister Dr. Schöber das Wort erteile.

Dr. Schöber

Daß die erwartete Verzichtserklärung gleich zu Beginn ab. Sie ist so eindeutig ausgefallen, wie man es angesichts der sonst so vorsichtigen Zögerndensprache selbst bei größtem Pessimismus nicht erwarten konnte. Schöber erklärte:

„In dem Bericht des Wirtschaftsausschusses der Europakommission ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht eine neue Aufassung für die europäische Zusammenarbeit werden müsse. In dem Bericht ist ferner festgestellt worden, daß ein wesentlicher Fortschritt in der Frage einer europäischen Union zu verzeichnen sei. Diese Gedankenengänge hatten die deutsche und die österreichische Regierung dazu geführt, daß der Gedanke einer Zollunion nur dann zu einem Erfolg führen könnte, wenn auch andere Stellen sich bereit erklären würden, dieser Zollunion zwischen den beiden Staaten beizutreten. Die Entwicklung, die seitdem sich vollzogen hat, ist allgemein bekannt. Mit Rücksicht auf diese Entwicklung und in völliger Uebereinstimmung mit der deutschen Regierung haben die beiden Regierungen nunmehr sich verständigt und festgestellt, daß im Gegenzug zu den ursprünglichen Absichten Schwierigkeiten in der Durchführung des Zollunionsplanes eingetreten sind. Die österreichische Regierung erklärt daher, das Projekt der österreichischen Zollunion nicht weiter verfolgen zu wollen, und hofft, daß diese Erklärung dazu beitragen wird, die notwendige allgemeine Beruhigung herbeizuführen und eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Regierungen zu schaffen.“

Die gegenwärtige Wirtschaftskrise wird zu einem größeren Teil außerordentlich verursacht durch die bestehende weitreichende Vertrauenskrise, die die Grundlagen der europäischen Wirtschaft erschüttert. Die abgegebene Erklärung soll zur Wiederherstellung des Vertrauens beitragen und die engere europäische Zusammenarbeit für die Zukunft sichern. Die österreichische Regierung hat ihrerseits alles getan, um sich selbst zu helfen, und ist in Handelsvertragsverhandlungen mit Italien, Ungarn und Südslawien eingetreten. In der selbständigen Initiative Österreichs hat es nicht gefehlt. Aber durch diese Maßnahmen allein kann die gegenwärtige Krise nicht überwunden werden. Die österreichische Regierung ist nach wie vor bereit, an einer gemeinsamen europäischen Aktion mitzuwirken und erklärt von neuem ihre Bereitschaft, sämtliche Pläne für eine wirtschaftliche Gestaltung eingehend zu prüfen.

Die österreichische Regierung hat bereits vor Jahren den Gedanken vertreten, daß ein gemeinsamer Wirtschaftsplan und eine Zusammenarbeit aller 27 europäischen Staaten nicht möglich sei und daß deshalb zu einer gruppenweisen Verständigung geschritten werden müsse.“

Schöber teilte weiter mit, daß die jetzt eingeleiteten Verhandlungen der englischen Regierung mit den europäischen Staaten zwecks Herabsetzung der Zölle von grundsätzlicher größter Bedeutung sei. Ein guter Ausgang der Verhandlungen werde zweifellos für die Behebung der Wirtschaftskrise von entscheidender Bedeutung sein.

Die österreichische Regierung werde alles tun, um den Wünschen der französischen Regierung Rechnung zu tragen.

Die französischen Vorschläge für Einräumung von Vorzugszöllen an die Agrarstaaten seien bereits von der österreichischen Regierung eingehend besprochen worden. Ein Vorschlag der österreichischen Regierung, Vorzugszölle einzuräumen, sei bisher jedoch noch nicht erörtert worden.

Es sei nunmehr Aufgabe der Europakommission, die Idee der Vorzugszölle für Österreich zu realisieren. Es müsse nur mit neuen Methoden geprüft werden, ob nicht die Herstellung des freien Verkehrs zwischen den einzelnen Staaten möglich sei. Die Erfahrung gabe gezeigt, daß die Herstellung des freien Verkehrs leichter durchzuführen sei als die Ermäßigung der Zölle. Die österreichische Regierung mache den Vorschlag, daß unverzüglich ein Unterausschuß eingesetzt werde, der die wesentlichen Elemente und Bindungen der Zollunion schaffen solle.

Eine Erklärung Dr. Curtius'.

Der Gedanke der abschließenden Notwendigkeit eines engeren wirtschaftlichen Zusammenschlusses der europäischen Länder hat in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Die Sachverständigen haben sich von der Richtigkeit der Erkenntnis überzeugen lassen. Ich hoffe, daß diese Welle stark genug sein wird, auch die Regierungen über alle Hemmungen und Bedenken hinweg dem vorgezeichneten Ziel entgegenzuführen.

Die Empfehlungen des Wirtschaftsausschusses berühren sich eng mit dem Gedanken, aus dem vor einigen Monaten der Ihnen allen bekannte Plan der deutschen und der österreichischen Regierung hervorging. Ich möchte Bemerkungen dazu machen.

Bemerkungen, die unabhängig von dem in den nächsten Tagen zu erwartenden Gutachten des Ständigen Internationalen Gerichtshofes in Haag sind, das sich auf die rechtliche Seite der Angelegenheit bezieht.

Inzwischen haben sich die Ereignisse überstürzt, so daß sich die ursprüngliche Sachlage völlig verändert hat. Wir stehen hier in der europäischen Studienkommission vor Plänen von allgemeinerem Charakter. Wir wollen an der Verwirklichung dieser Pläne aktiv mit allen Kräften mitarbeiten.

In Erwartung eines fruchtbareren Ergebnisses der Arbeiten der europäischen Studienkommission hat die deutsche Regierung im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung die Absicht, das ursprünglich ins Auge gefasste Projekt weiter zu verfolgen.“

Im Schatten der Abrüstungskonferenz.

von Dr. Karl Magerle.

Im Laufe der Genfer Völkervereinigung wird viel von der Abrüstungskonferenz, von Fortschritt und internationaler Zusammenarbeit geredet und in Anbetracht der hinter den Kulissen an der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz gearbeitet. Gleichzeitig meldet nun eine Washingtoner Tageszeitung, die amerikanische Regierung wolle sich nicht nur der von Frankreich unter der Hand betriebenen Verdrängung der Abrüstungskonferenz, sondern auch den Zielen des französischen „Abrüstungsmanifests“ widersetzen. Wir halten es daher für tunlich, unsere Leser zusammenfassend noch einmal mit den wesentlichen Zügen dieses Memorandums vertraut zu machen, dessen Veröffentlichung — in den Tagen der Londoner Juli-Konferenz und des Europaausschusses — wie eine Bombe eingestiegen wäre.

Während in London die sieben Mächte über das Schicksal Deutschlands, das auch das Europas ist, berieten, veröffentlichte Frankreich eine Denkschrift über seinen Standpunkt zur Abrüstungskonferenz. Es gehört, wenn man dieses Dokument gelesen hat, ein größerer Glaube als der bergewerkende dazu, um von diesem Frankreich einen ehrlichen Beitrag zu der europäischen Zusammenarbeit zu erwarten. Es ist nicht nur Memorandum für die Abrüstungskonferenz, sondern es ist das Grundgesetz, nach dem die künftige Weltmacht der Erde die Zusammenarbeit der Völker und die Zukunft des Menschenschlechts leiten möchte. Es soll von den Zahlen und militärischen Zaubersprüchen des Schriftstills ganz abgesehen werden. Es genügt, die zynische Behauptung zu wiederholen, daß Frankreich jetzt schon bis zu dem Minimum abgerüstet habe, das ihm seine nationale Sicherheit erlaube. Das behauptet vor Abrüstungskonferenzen jede Macht. Aber es muß gezeigt werden, wie mit Deutschland, Europa, mit den Völkern und ihrem Glauben an eine bessere Welt Schindluder getrieben wird.

Wir brauchen unsere rechtlichen und moralischen Ansprüche auf die Abrüstung der andern, wie sie in Artikel 8 des Völkervereinigungstrags, in der Präambel zu Teil V des Versailles Diktats und in jenem Brief Clemenceaus und Lloyd Georges vom 25. März 1919 niedergelegt sind, nicht zu beweisen. Macdonald hat vor nicht allzulanger Zeit feierlich erklärt, die englische Ehre sei in dieser Frage aufs tiefste verpfändet. Das ganze englische Volk, die Vereinigten Staaten, Italien und alle Nationen, die nicht Kostgänger Frankreichs sind, haben diese Pflicht anerkannt. So fordert Frankreich nicht nur uns, sondern die ganze Welt in die Schranken, wenn es sich zu folgenden Thesen bekennt:

Nicht Abrüstung, sondern die solide und dauerhafte Organisation des Friedens sei die wahre Aufgabe der kommenden Konferenz. Das Mittel dazu ist das Genfer Protokoll in irgend einer neuen Form. Danach müssen sich alle Staaten verpflichten, sofort, wirksam und gemeinsam dem angegriffenen Staat mit allen ihren Mitteln zu Hilfe zu kommen. Es muß ein fix und fertiges Sanktionsystem ausgearbeitet sein. Es darf den Begriff der Neutralität nicht mehr geben. England müßte sich z. B. schon jetzt verpflichten, seine Flotte dem Völkervereinigungstrag zur Verfügung zu stellen. Frankreich würde es unternehmen, mit seinem Heer die „internationale Ordnung“ zu garantieren. Da die kleinen und schwachen Staaten Angriffen am meisten ausgesetzt sind, müssen die mächtigeren und weniger gefährdeten stark bleiben, um die Schwachen zu schützen. Abrüstung setzt Vertrauen voraus. Aber es gibt Mächte, die, statt den Frieden zu Gunsten aller zu organisieren, die Verträge zu Gunsten weniger revidieren wollen. Deshalb müssen alle Entscheidungen der Konferenz auf der strikten Respektierung der Verträge gegründet sein. Diesem Grundsatz entspricht auch das Prinzip der allgemeinen Schiedsgerichtsbarkeit, ein Prinzip, das gewisse Mächte — d. h. Deutschland — noch nicht anerkannt hätten. Diese Themen sind nicht etwa wünschenswerte Fernziele, sondern unerläßliche Voraussetzungen jeder neuen Herabsetzung des französischen Rüstungsstandes. Mit anderen Worten, es müßte nicht nur das Genfer Protokoll wirksam, nicht nur eine neue Unterschrift unter die Friedensdiktate geleistet, nicht nur in irgend einer Form die angestrebte Garantie der französischen Grenzen nachgeholt und Locarno auf den Osten ausgedehnt, sondern es müßte zuerst die Universalität des Völkervereinigungstrags, d. h. der Beitritt Amerikas und Rußlands Wirklichkeit werden, alles unerfüllbare Forderungen.

Indessen ist das nur die erste Verteidigungslinie. Dahinter erhebt sich eine zweite, formidablere. Sie ist direkt gegen Deutschland ausgerichtet und mit den bisherigen deutschen Methoden unannehmbar. Die Rechtslage wird glatt auf den Kopf gestellt. Während jeder gesunde Menschenverstand unsere Entwaffnung als Vorbild und Vorgang der andern aufsaugt, schließt Frankreich aus den rechtlichen Bestimmungen, daß es keinerlei Gleichheit der Rüstung und Abrüstung geben dürfe. Denn Rüstung und Sicherheit hängen von den „besonderen Umständen“ der einzelnen Nation, ihrer geographischen Lage und der gemeinsamen Hilfe der andern ab. Jede Nivellierung der Streitkräfte, jede automatische Gleichmachung ist a priori ausgeschlossen. Um aber Deutschland, falls es ebenfalls von offenen Grenzen, gefährdeten Lebenszentren, besonderen geographischen Umständen und ungenügender Sicherheit reden sollte, sofort das Wort vom Munde zu nehmen, wird die deutsche Abrüstung gemäß Teil V des Diktates als unantastbare, heilige und endgültige Tatsache, als unerläßliche Voraussetzung jedes Abrüstungsgeplätsch stabilisiert, als wohnt wir auf dem Monde und die Franzosen auf der Erde. Was auch immer mit der Rüstungsfrage geschehen oder unterlassen werden wird: unsere Machtlosigkeit ist unverwundbar der Grundstein, auf dem Frankreich Europa gebaut wissen

Abkehr von der Diktatur.

Alexander gibt dem Königreich Südslawien eine neue Verfassung.

Belgrad, 3. Sept. (Zuspruch.) König Alexander hat Mittwochabend einen Ulas unterzeichnet, nach dem zu Ministern ohne Parteifärbung ernannt wurden: Dr. Kosta, Dr. Paletschel, Katenitsch, Bucelj, Matica, Bogowitz, zum Außenminister Dr. Kramer und zum Justizminister Dr. Dragutin Kojitsch. Sämtliche Minister haben bereits Mittwoch nachmittags den Eid abgelegt. Die Meldung hat in Belgrad wie eine Sensation gewirkt.

In der Sitzung der neugebildeten Regierung, die am Mittwochabend unter dem Vorsitz des Königs tagte, hat der Hofminister die neue Verfassung vorgelesen.

Die neue Verfassung

Die neue Verfassung sieht für Südslawien Senat und Parlament vor. Für den Senat wird bestimmt, daß der König die Hälfte der Senatsmitglieder ernannt und daß die andere Hälfte vom Volk gewählt wird. Das passive Wahlrecht haben alle über 40 Jahre alten Bürger. Für das Parlament, das mittels eines gleichen und direkten Wahlrechts gewählt wird, haben das passive Wahlrecht alle Bürger, die das 30. Lebensjahr überschritten haben. Alle Bürger besitzen vom 21. Lebensjahr an das aktive Wahlrecht. Eine der wichtigsten Bestimmungen ist die Wiederherstellung der am 6. Januar 1929 suspendierten richterlichen Privilegien. Die Nichtabsetzbarkeit der Richter ist damit wieder eingeführt.

Die Grundzüge

Der neuen Verfassung sind folgende Jugoslawien ist Königreich mit der Dynastie Karaageorgewitz. Die Amtssprache ist kroatisch, serbisch und slowenisch. Die Verfassung sieht sämtliche Bürgerrechte vor, wie sie in den westlichen Demokratien vorhanden sind. Das Land wird wie bisher in neun Banats eingeteilt. Die Banats genießen weitestgehende Autonomie. Absolute Freiheit der Presse und Unantastbarkeit der Wohnungen und der Briefe ist vorgeschrieben. Alle bisherigen Gesetze bleiben zunächst in Kraft, bis das gesetzgebende Parlament zusammentritt und die neuen Gesetze beschließt.

Eine Rundgebung des Königs.

Das Amtsblatt veröffentlicht die Rundgebung des Königs anläßlich der Abkehr von der Diktatur und der Rückkehr zum System der parlamentarischen Demokratie.

Die König Alexander bezeichnet die Wahrung der staatlichen Einheit und des Volksganzen als höchste Pflicht seiner Herrschertätigkeit. Sie sei auch der Beweggrund bei der Schaffung der Diktatur gewesen. Die Schwierigkeiten und Gefahren seien damals groß und erwidert gewesen und das ganze Volk habe eingesehen, daß der König für keine Entschlüsse schwerwiegende Beweggründe gehabt hätte. Mit dieser Proklamation hat der König sein Wort vom 6. Januar 1929 bei der Einführung des Ausnahmezustandes eingelöst. Das Amtsblatt veröffentlicht den Wortlaut des neuen Verfassungsgrundgesetzes, das aus 120 Paragraphen besteht. Es ist nur vom König unterzeichnet, ohne Gegenzeichnung des Ministerpräsidenten. In einigen Tagen wird das neue Wahlgesetz erscheinen, das den Zeitpunkt der Ausschreibung der Wahlen verfügen wird.

Wiedereröffnung der Börse.

Berlin, 3. Sept. (Zuspruch.) Die heutige Wiedereröffnung der Börse vollzog sich in großer Ruhe, zumal jeglicher Börsenverkehr verboten war und keine Kurse ausgerufen werden durften. Schon vor Beginn der offiziellen Notierung hörte man, daß teilweise recht erhebliches Angebot, namentlich in Aktien, vorliegen sollte. Die Festsetzung der einzelnen Kurse nahm viel Zeit in Anspruch. So bedurfte es zum Beispiel eines Zeitraumes von 25 Minuten, bis der Kurs von 3. G. Farben, wo ein Angebot von mehreren Millionen vorgelegen haben soll, zustande kam. Dieser Kurs lag mit 93 rund 25 Prozent unter dem Kurs vom 11. Juli. Ähnlich waren die Kursabschlüsse auch bei den anderen Industrierpapieren. Für einzelne Papiere wurden nur 10 Prozent des Angebotes abgenommen. Etwas günstiger lagen die Verhältnisse bei Bankwerten, doch mußten auch diese sich Abschlüsse von 25 Prozent und mehr gefallen lassen. Am Rentenmarkt herrschte starker Andrang, doch zeigte sich hier eine größere Widerstandsfähigkeit.

will, denn: „Bei dem Entwurf der Verträge ist nie und an keiner Stelle gesprochen oder geschrieben worden, daß das Rüstungsniveau, das für gewisse Staaten festgelegt worden, auch das der anderen werden solle. Weder die Methoden noch die Zahlen der Verträge können auf die andern Mächte Anwendung finden.“ Sollte der Völkerverbund je zu einem neuen Rüstungsplan kommen, so bleibt es der freien Entscheidung der Staaten vorbehalten, ihn anzunehmen oder abzulehnen. Vielleicht man sich aber einfallen, den Grundgedanken der Rüstungsgleichheit anzuwenden, dann wäre Frankreich gezwungen, selbst seine bisherige „Abrüstung“ rückgängig zu machen. Die Worte Gleichberechtigung, Abrüstung, Zusammenarbeit sind damit zum tönenden Erz und zur klingenden Schelle geworden. Die Weltuhr ist 1918 stehen geblieben und soll nach Frankreichs Willen stehen bleiben. Denn mit der Spolierung Deutschlands hinter dem Drahtverhau von Versailles ist die beste aller möglichen Welten für Frankreich damals geschaffen worden.

Man sagt entschuldigend, das Dokument sei nicht am Lucid'Orsay sondern im Generalstab verfaßt worden. Aber Briand hat seinen Namen darunter gesetzt und in Frankreich behält schließlich immer der Generalstab recht. Wie soll man vertrauen, wenn der Zionismus so groß wie die Nativität ist, daß gewagt wird, von offenen Grenzen, geographischer Lage, bedrohter Sicherheit zu reden, und diese Dinge für den Nachbar glatt aus der Wirklichkeit wegzujaubern? Wenn man in ein amtliches Schriftstück selbst die napoleonischen Eroberungskriege vor hundert Jahren in eine „Bewegungsform der französischen Jungfrau“ umschließt! Gener Abrüstungsbefehl Clemenceaus und Lloyd Georges ist in diesem Memorandum glatt unterschlagen.

Wann werden wir die durch England und Amerika, durch Italien und Frankreich eingeleitete internationale Abrüstungsdebatte aufnehmen und das Verstecken aufgeben? Wann läßt der Abrüstungsplan in allen Hochschulen, und wann wird die deutsche Einheitsfront in Genf hergestellt? Schließlich: steht man nicht hinter dem Memorandum français den Schandpfehl der Kriegsschuldfrage in die Luft tragen?

Hoover gegen die französische Denkschrift.

TU. Paris, 3. Sept. (Zuspruch.) Die Pariser Spätabendpresse weiß zu berichten, daß die Washingtoner Regierung Vorbehalte für die Abrüstungskonferenz treffe, die dem Geist der französischen Denkschrift entgegengesetzt seien. Dieser Auffassung liegt eine Havasdepesche aus Washington zugrunde, in der es u. a. heißt, daß man sich in amerikanischen Regierungskreisen jeder Verschlebung der Abrüstungskonferenz widersetze. Es scheint heute schon festzustehen, daß Präsident Hoover die Abrüstungsfrage zum Ausgangspunkt sowohl der Schuldenregelung als auch der Organisierung der allgemeinen Sicherheit machen wolle.

Man glaube zu wissen, daß sich Hoover dem in der französischen Denkschrift enthaltenen Vorschlag in bezug auf die Garantie der Sicherheit durch gegenseitige Effektivebestände im Falle eines Angriffs energisch widersetze. Der Präsident vertrete die Auffassung, daß es sich hier um eine Art Bündnisverhältnis handle, was mit den amerikanischen Anschauungen vollkommen unvereinbar sei. Weiter lehne Amerika eine Verquickung der Abrüstung mit dem Völkerverbund ab, was als Antwort auf die Vorschläge Paul Boncour's aufzufassen sei. Auf alle Fälle sei es sicher, daß Amerika die Abrüstungsfrage in einer Weise regeln wolle, die vom Ausgangspunkt der französischen Denkschrift weit entfernt sei.

Steigender Fehlbetrag in Amerika.

T.H. Washington, 3. Sept. (Zuspruch.) Das amerikanische Schatzamt teilt mit, daß der Fehlbetrag im amerikanischen Haushalts für die ersten zwei Monate des laufenden Finanzjahres sich auf rund 396 Millionen Dollar (etwa 1,6 Milliarden Mark) beläuft. Falls die Einnahmen für den Rest des Finanzjahres im gleichen Maße zurückgehen sollten, muß am Schluß des Finanzjahres mit einem Fehlbetrag von rund 2 Milliarden Dollar (über 8 Milliarden Mark) gerechnet werden. Für die Beurteilung dieser Ziffern ist von Interesse, zu wissen, daß sich die Einnahmen im amerikanischen Gesamthaushalt im Jahre 1930/31 voranschlagsmäßig auf 4,2 Milliarden Dollar (rund 17 Milliarden Mark) beziffern.

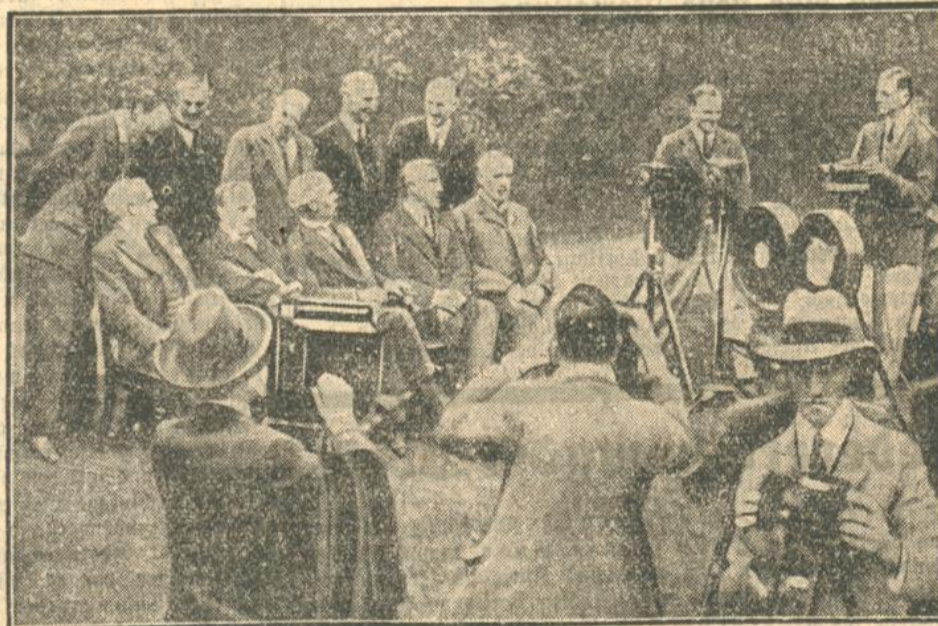
Der Haushaltsausgleich des amerikanischen Kongresses widmet der Lage angesichts dieser bedrohlichen Entwicklung kein größtes Interesse. Der Vorliegende dieses Ausschusses beschäftigt, insbesondere Abstriche an Armee- und Marinehaushalt vorzuschlagen. Auch das Landwirtschaftsministerium soll noch Streichungen vornehmen.

Einberufung des englischen Parlaments

Kein Verzicht Macdonalds auf sein Mandat.

H. London, 2. Sept. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Nach Schluß der heutigen Kabinettsitzung wurde amtlich bekannt gegeben, daß das Parlament für den 8. September zusammenberufen werde. Der Regierung ist es also gelungen, ihren ursprünglichen Plan beizubehalten. Die Arbeit an dem Sanierungsprogramm ist praktisch beendet. Lediglich die juristische Fassung der Maßnahmen bereitet noch einige Schwierigkeiten. Das Parlament wird lediglich die Aufgabe haben, zu dem Ergänzungsetat Stellung zu nehmen, der ihm von der Nationalregierung vorgelegt werden wird, und im übrigen die mit den notwendigen Vollmachten zur Durchführung der inzwischen beschlossenen Sparvorschläge auszufassen.

Man ist allgemein befriedigt darüber, daß das Kabinett das ursprüngliche Datum eingehalten hat, denn man erblickt darin einen neuen Beweis für die Energie, mit der sie die Sanierung des Budgets betreibt. Der Kampf zwischen der Opposition und der Mehrheit des Unterhauses, die hinter dem Sanierungsprogramm steht, wird beginnen, wenn Macdonald die Vertrauensfrage stellen wird. Eine amtliche Bekanntgabe des Sanierungsprogramms ist heute nicht erfolgt und wird auch nicht erfolgen, bis das Unterhaus zusammentritt. Eine Berechnung über die Stimmenverteilung im englischen Parlament ergibt das interessante Ergebnis, daß die Nationalregierung im ungünstigsten Falle über eine Mehrheit von fast 40 Stimmen verfügt, vorausgesetzt, daß alle Abgeordneten zur Abstimmung erscheinen. In Wirklichkeit dürfte jedoch das Stimmenverhältnis für die Regierung erheblich günstiger sein.



Die Nationalregierung wird zum erstenmal getonklimt.

Zu einem Schreiben an seinen Wahlkreis Seaham lehnt Ministerpräsident Macdonald es ab, der Aufforderung, wegen seiner Zugehörigkeit zur Nationalregierung sein Mandat niederzuliegen, nachzukommen.

Dieterichs Sparrichtlinien.

Weitere Einzelheiten.

* Berlin, 3. Sept. Die Richtlinien, die der Reichsfinanzminister zur Durchführung der Notverordnung des Reichspräsidenten zum Ausgleich der Haushalte der Länder und Gemeinden an die Landesregierungen in einem Rundschreiben verhandelt hat, enthalten, dem „Berliner Börsenkurier“ zufolge, neben der Aufhebung von langfristigen Verträgen mit hochbezahlten Angestellten noch eine ganze Reihe von Einzelempfehlungen für Ersparnisse bei Ländern und Gemeinden. Für die Personal-Ersparnisse empfiehlt der Reichsfinanzminister:

Kürzung der Besoldung, Herabsetzung des Hundertjahres bei den Pensionen, Wartegeldern und Hinterbliebenenbezügen usw. In erster Linie wird Angleichung an die Reichsbesoldung erstrebt. Die Verringerung kann auch erfolgen durch Verlängerung der Aufrüchfristen für die Dienstaltersstufen und durch Vermehrung der Dienstaltersstufen. Weiter sehen die Richtlinien vor, Wegfallvermerke bei Beamtenstellen, Entlassung von Arbeitern und Angestellten, Herabsetzung oder Streichung von Kostensubventionen, Unterstufungen usw.

Ferner schlagen die Richtlinien vor, daß Bauten unterlassen werden, wenn die Mittel für die Wohlfahrtsverbandsstellen nicht voll vorhanden sind. Auch hält es der Reichsfinanzminister für angezeigt, den Neubau von Hotels, Gaststätten, Pensionen, Theatern, Kinos und ähnlichen Dingen mit hohen Verwaltungsgebühren oder sonstigen Lizenzengebühren zu belasten. Für das Unterrichtsweien wird die Erhöhung der Klassenfrequenz und der Pflanzstundenzahl, die Einengung der Freistellen durch stärkere Begabenauslese, die Einschränkung der Ausgaben für Stipendien usw. empfohlen. Wegen einer Zukunftsreform will sich der Reichsfinanzminister mit dem Reichsjustizminister in Verbindung setzen. Er rät jetzt schon den Ländern eine Herabsetzung der Notariatsgebühren an.

Wegen der Ersparnisse an den Fürsorgekosten verweist der Reichsfinanzminister auf die Richtlinien des Städtetages. Im übrigen empfiehlt er den Ländern und Gemeinden Abschlagszahlungen auf ihre kurzfristigen Kredite. Nur in sehr vorzüglicher Form stellt er eine Umschuldungsaktion in Aussicht. Länder und Gemeinden müßten selbst Schuldentilgungspläne aufstellen, die die Abdeckung aus laufenden Mitteln in den nächsten Jahren gewährleisten. Zur Wohlfahrtsverbandsstellen für die Fürsorge heißt es in dem Rundschreiben zum Schluß: „Ich muß schon jetzt darauf hinweisen, daß ich auch auf dem Gebiet der Wohlfahrtslasten nur dort unterstützend eingreifen werde, wo sowohl im Land als auch in den betreffenden Gemeinden alles zum Staatsausgleich Erforderliche getan worden ist.“

Dieterich über Wege aus der Not.

Berlin, 3. Sept. In einer Versammlung der Deutschen Staatspartei am Mittwoch sprach Reichsfinanzminister Dieterich über „Wege aus der deutschen Not“. Er erklärte u. a.:

Die Londoner Konferenz habe anerkannt, daß die Schwierigkeiten Deutschlands von außen gekommen seien. Man habe es versucht, Deutschland vorübergehend Ruhe zu verschaffen, aber auch in sechs Monaten werde Deutschland nicht imstande sein, die Milliarden herbeizuschaffen. Der Minister verteidigte dann das Eingreifen der Reichsregierung zu Gunsten der Danabank und der Dresdener Bank, von deren Zusammenbruch Millionen Menschen betroffen wären. In Basel sei erklärt worden, die Alliierten könnten von Deutschland nur Zahlungen erwarten, wenn dieses mit Warenausfuhr zahlen könne. Er glaube, daß die Reparationsfrage sich für Deutschland günstig entwickeln werde. Die Deflation, die in der ganzen Welt herrsche, könne nicht so weitergehen. Es sei möglich, den deutschen Zahlungsmittelumlauf zu vergrößern, ohne inflationistisch zu wirken.

Revolution in Chile.

Meuterei der Flotte / Bolschewistische Forderungen / Rücktritt der Regierung.

Newyork, 3. Sept. (Zuspruch.) Eine Meuterei, die fast die ganze chilenische Flotte umfaßt, ist in Coquimbo in den frühen Morgenstunden des Dienstag ausgebrochen. Fünftausend Matrosen haben sich gegen die Regierung erklärt und die Offiziere verhaftet. Darunter befindet sich auch der Oberbefehlshaber der chilenischen Flotte, Admiral Campo. Matrosenräte sind eingesetzt worden; sie nennen den unmittelbaren Grund für ihren Schritt, die für die Kriegsmarine von der Regierung eingeführte Gehaltskürzung. Sie haben jedoch auch politische Forderungen gestellt. Sie verlangen u. a. die Ausschließung des ehemaligen Präsidenten Ibáñez und seiner Minister zwecks gerichtlicher Untersuchung der Amtsführung. Die chilenische Regierung hat das Ultimatum der Matrosen, zu dessen Unterzeichnung auch die Offiziere durch die Mannschaften gezwungen wurden, abgelehnt. Die Regierung hat die Meuterei zur bedingungslosen Unterwerfung aufgefordert und im Nichtbefolgungsfall mit einem Luftbombardement gedroht.

Nach neueren Meldungen gestaltet sich die Lage in Chile von Stunde zu Stunde erster. Es wird erwartet, daß der Besatzungszustand über das ganze Land verhängt wird. Der stellvertretende Präsident Manuel Trucco, sowie die gesamte Regierung haben ihren Rücktritt erklärt.

Die Matrosen sind nunmehr zu offener Meuterei übergegangen. Sie befinden sich im Besitz des größten Teils der Flotte, insbesondere auch des größten südamerikanischen Schlachtschiffes „Almirante Latorre“. Die Meuterer sind anscheinend von bolschewistischen Ideen beeinflusst. Ihre Forderungen lauten auf Beibehaltung der alten Löhnung, Befreiung der früheren Präsidenten Ibáñez sowie seiner Freunde, Sondersteuer für die wohlhabenden Bürger und Aufteilung der großen Landgüter. Die Luftstreitkräfte der Armee halten anscheinend noch zur Regierung. Da die Arbeiter sich mit den Forderungen der Matrosen einverstanden erklärt haben, erwartet man die Auslösung des Generalstreiks. Es erscheint fraglich, ob die Regierung den offenen Kampf aufnehmen kann, da die Marine weitaus stärker ist und eine Blockade über alle Häfen durchsetzen kann.

Zum Austritt Dr. Franzens.

NSDAP. und Regierungsbeteiligung.

TU. Braunschweig, 2. Sept. Der Abgeordnete Groh hat in einem ausführlichen Schreiben an die Gauleitung seinen Austritt aus der NSDAP. begründet. In dem Schreiben heißt es u. a.: Die mündlichen und schriftlichen Auseinandersetzungen mit der Reichsleitung der NSDAP. bzw. deren Beauftragten in der Rücktrittsangelegenheit des Ministers Dr. Franzens hätten die Wandelbarkeit und Unentschiedenheit der Partei nicht nur auf dem Gebiet der Taktik, sondern vor allem auch in Fragen der Zielsetzung und Programmatik bewiesen. Die Reichsleitung der NSDAP. habe nun durch Studienrat a. D. Ruff erklären lassen, die NSDAP. stelle in Braunschweig wieder den zweiten Minister, erstens, weil sie nach dem Verhalten des Landtags gegenüber dem kommunistischen Volksbegehren das Vertrauen

aller Parteien einschließlich der Sozialdemokraten beste, zweitens, weil durch die letzte Notverordnung den Ländern eine ungeheure Machtfülle gegeben sei, die eine völlig neue Lage geschaffen habe und dazu ausgenutzt werden müsse, die in der nationalsozialistischen Partei und ihrer Anhängerenschaft stehenden starken Kräfte auch für Braunschweig wirksam werden zu lassen. Der Abgeordnete Groh bezeichnete die erste Begründung für einen alten Nationalsozialisten als schamlos, die zweite bedeute eine unangenehme Irreführung der Parteigenossen und Anhänger, bei denen der Eindruck erweckt werde, als ob den Länderministern durch die Notverordnung im allgemeinen diktatorische Möglichkeiten verliehen seien, während es sich in Wirklichkeit darum handle, daß die Länderregierungen lediglich zum Ausgleich der Haushalte Befugnisse erhalten hätten, die die eines Zwangsverwalters bei weitem überschritten.

Dazu veröffentlicht die Zeitung der NSDAP. des Gaues Hannover-Süd eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Daß Groh „aus schriftlichen Auseinandersetzungen mit der Reichsleitung“ die Wandelbarkeit und Unentschiedenheit der Partei nicht nur auf dem Gebiet der Taktik, sondern vor allem in Fragen der Zielsetzung und programmatik festgestellt habe, sei eine erstaunliche Tatsache, weil eine „schriftliche Auseinandersetzung“ niemals stattgefunden habe. In der Stadthallenversammlung habe Ruff ironisch die Stimmenthaltung der SPD. beim Antrag auf Einberufung des Landtags für den 8. September, d. h. die Ablehnung einer Landtagsauflösung unter Heiterkeit der Versammlung als „Vertrauensvotum für die Regierung“ erklärt. Groh habe das in seinem Bortum für die Regierung nicht verstanden. Mit dem Hinweis, daß die Länderregierungen Befugnisse erhalten hätten, die die eines Zwangsverwalters bei weitem überschritten, gebe Groh selbst die beste Begründung für die Stellungnahme der Partei zur Ministerfrage. Wenn ein vom Volk mit der Vertretung der Volksinteressen beauftragter Abgeordneter den Rest von Befugnissen der Länderregierungen ohne Not in Hände lege, deren politische Richtung Groh selbst auf das heftigste bekämpfe, so dürfe hier das Wort schamlos am Platze sein. Die ziellose Vermittlung politischer Vollmachten könne nicht höher getrieben werden.

Neuschnee in den Alpen.

Bern, 3. Sept. Das Wetter in den Alpen hat sich wiederum verschlechtert. Während in den Niederungen der Regen anhält, ging über die höheren Berglagen, so besonders über dem Berner Oberland, auch am Dienstag wieder Neuschnee nieder. Im Gebiet der Jungfrau misst die Neuschneehöhe 30 Zentimeter. Die Temperatur beträgt zwei bis drei Grad unter Null. Auch der südliche Teil der Walliser Hochalpen weist Schnee auf. Im Kanton Bern ist das Gebiet des sogenannten Großen Moos durch den Regen so überschwemmt worden, daß ein großer Teil der Kartoffeln und Zuderrübenente vernichtet ist.

Schwere Unruhen in Bengalen.

T.H. London, 2. Sept. (Zuspruch.) In Chittagong (Bengalen) kam es am Dienstag wieder zu blutigen Unruhen, so daß der Belagerungszustand verhängt werden mußte. Eine aufgehetzte mohammedanische Volksmenge stürmte das Geschäftsquartier der Stadt und nahm Rache für die Ermordung des Inspektors der britisch-indischen Polizei, der vor einigen Tagen von einem jungen Hindu ermordet worden war. Die Hindu-Läden, vor allem die Gold- und Juwelergeschäfte, wurden geplündert, während ein Sturm auf eine Bank abgewehrt werden konnte. Der Schaden wird auf 15 Millionen RM. geschätzt. Der britisch-indische Amtmann des Distrikts, erlitt bei dem Versuch, die rasende Volksmenge zu beruhigen, einen Schädelbruch und mußte mit acht anderen Verletzten ins Krankenhaus geschafft werden. Erst gegen Abend gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen.

Amerikanische Eindrücke

Von Erwin Berghaus.

VIII.

Wallfahrt zu Fox.

Wandere, kommst du nach Detroit, wallfahre zu Fox! Schon in der Vorhalle, unter der riesigen Kuppel, wirst du etwas angegriffen, etwas ergriffen innehalten. Ich war nie beim Dolmetscher, auch beim Imperator Augustus nicht, aber so stelle ich mir ihre Paläste vor. An Wänden, die haushoch sind: Gold, Mar- mor, gefärbter Purpur und auf einem Teppich, der kein Ende nimmt und in dem deine Füße versinken, stehen in Abständen stumme, ungeschickte Diener. Es ist ein leerer, scheinbar sinnloser Raum, der Fox, der mächtigsten einer unter den Göttern Amerikas, will, daß du dich sammelst, ehe du in seinen Tempel eintrittst. Und dann hat einer der stummen Diener, ohne seinen Blick zu verlassen, dich mit gemessener Gebärde in das Innere verwiesen.

Uberschwommen von den Klängen einer ungeheuren und wahrhaft prachtvollen Orgel — muß ich noch sagen, daß es die größte der Erde ist? — bist du in der Dunkelheit einer der fünftausend geworden. Sie sitzen in einem Tempel ihrer Zeit. Streng geregelt ist das Zeremoniell: erst kommen die Weltnachrichten, werden Menschen der fünf Kontinente in die magische Tonfilm-Wirklichkeit auf die Wand projiziert, dann steigt, wie ein Chor der antiken Sphäre, das Orchester aus der Ferne empor, erscheint der Dirigent mit der Feierlichkeit eines Priesters, und seiner Hand gehorchen nicht nur die hundert Musiker, sondern auch hinter ihm die zehntausend im Schatten; sie singen, reponierend gleichsam, den Text mit. Und jetzt erst, wie auseinandergerissen von Orchesterklang und anrufenden Stimmen, teilt sich der Vorhang; bengalisch angeleuchtet stehen da die Heiligen des neuen Tempels. Film- und Neue-Liebhaber persönlich, berühmte Tänzer, Tänzerinnen — lauter Sterne. Hier ist der Himmel auf Erden. Hier ist er, den die Fernrohre der Astronomen zwischen Milchstraße und Uranus nicht gefunden haben: Mister Fox hat sich ihn zu eigen beehrt. Es ist schwer vorstellbar, daß die Phantastie der Massen sich das Jenseits leibhaftig ausmalen könnte, daß die kleinen Mädchen im Parkett eines Tages, wenn die Seele zu wandern beginnt, etwas anderes sehen und erleben möchten als ihre Liebhaber auf dieser Bühne: reich, schön und geschmeichelt sein — alles in einem. Und fragen Sie die kleinen und die großen Buchhalter: kann der richtige Gott appetitlichere Engel vorrätig haben als die, die Mister Fox phantastisch in das Licht der Lampe schickt? Denn Gott Fox, der Dollar-Milliardär ist, läßt sich nicht lumpen. Er liefert die teuersten Menschen, vieltausendertig sind seine Lampen. Und das alles, drei Stunden Himmel, für 50 Cents.

Aber dann verfinstert sich plötzlich die Welt. Ist Gott Fox böse? Scheint die 50-Cents-Eintrittsrate ihm zu billig? Es blüht. Die Augenlein seines Donners rollen; ein Gewittersturm, der die Programme von den Rängen wirbelt, bläst in den Raum. Auf der Bühne qualmt es, und auf einmal steht da, vor dem Hintergrund der höchsten Wolkenkratzer von Detroit, ein Flugzeug. Steht gegen den Dran antäufelnd in der Luft still. Zwei Menschen steigen heraus, schwingen sich, ein Akrobatpaar, halsbrecherisch um die Maschine herum. Himmel und Hölle umbrausen ihren unmutigen Leichtsinn, und dann — winkte Gott Fox, der Erzürnte, mit dem kleinen Finger? — Stichflamme, Explosion, Rauch, Ab- sturz. Auf dem Vorhang, der sich langsam schlief, leuchteten die drei Buchstaben: FOX. Und während eine Flamme an den Wänden des Tempels die nächstwöchige Andacht nicht zu versäumen bittet, strömen fünftausend erschütterte Menschen ins Freie.

„Wir schließen nie“.

Die Lokale, in denen man auf hohen Barstühlen Eistreme trinkt, sind überfüllt; viele bleiben die ganze Nacht, diese tropische Nacht, über geöffnet. „We never close“ Auch in einem Kino habe ich diese drei Worte gelesen: „Wir schließen nie.“ Jahn, zwölfjährige Bengels arbeiten sich, einen Kad neuer Zeitungen überm Kopf, durch die Menge. „Nice little murder please?“ (Netter, wie soll von den jüngsten Taten der Astrologie muggler; innerhalb einer Woche sind deren sechs von ihren Konkurrenten meuchlings umgebracht worden, mitten in Detroit. Im Weiterwandern komme ich an ein Schild, das als Warnung für Autofahrer vor einer gefährlichen Erinnerungstafel — an das „letzte indianische Gemetzel“ in der Stadt: „Hier wurde am 10. September 1814 zum letztenmal ein Detroit von Indianern, die seinen Sohn wegen Völschens mitnahmen, umgebracht und staliert.“ Nicht weit von der Tafel steht ein glühender Pfeil dreißig Stodwerke empor: es ist die Turmruine von „Dr. Anspiegel, Jagdnarr“. Die Turmhäuser der Stadt, die nur während der Bürostunden leben, liegen verödet. Aber über höchsten Höhe werden sie nachts feierlich: dort wo das Gitterwerk die Wolken krakt, schimmern sie von Scheinwerfern bestrahlt, in Gold und Purpur. Eimer jedoch liegt vollkommen leer, nur im 27. Stodwerk ist ein einzelnes, kleines Fenster hell. Was mag da hausen? Diesen Furchtlosen möchte ich besuchen gehen, wenn er seine vierzigjährigen Einsiedelei sind geschlossen. Und immer gebe ich mich in meinen eigenen Palast, der zehntausend Jahre hat.

Schlafen? Ich muß stundenlang an eisgekühlte Kinos denken. Dann ist mir plötzlich ein Schild aufgefallen: „Wir schließen nie!“ Menschen ausziehen, die sich nachts um drei ins Kino sehen.

Zweite Querstraße links — ich bin also heute zum drittenmal ins Kino gegangen. Die Wirtin an der Kasse liest ein Magazin, auf dem Foder sitzt der Portier und ist eingeknickt. In der graugelben Uniform, die er aufgezogen hat, und mit dem in die Stirn gesetzte Dreieck steht er aus wie ein schlafender General. Ich kann wohl der letzte Gast sein, denke ich, und dann schlagen mit einem dumpfen Geräusch die Türen auf, aber vollgepackter Zuschauertraum schreien, atemverziehend, ohrendäubend. In den Lichtkegel des Projektionsapparates steigen dicke, weiße Wolken, Zigarettenqualm der Wirtin Witternacht und dem Bühnenstrahl darz geraucht werden. Die Wirtin gehört auf den Teppich, weil ein Negar diesen Teppich mit Sandstein und Platte fortgerollt läubert. Ein anderer hat eine zehnhundert Kiste vor dem Bauch; er verläuft Eis im Dunkeln. Die einen gerabezu furchtbaren Temperament bei der Sache: bei dem nächsten, der in einem Salon des Wilden Weltens spielt: Anno er will die schöne leberne Hose, die er am Leibe trägt, nicht auf Kommando ausziehen; er wird deshalb zunächst einmal, scherzweise,

etwas beschossen. Und dann kommt im Expresszug ein Mädchen an, eine Fee von Girl, das sich vor den Mann mit den Hosen stellt, usw. Und wenn es kracht und knallt und dem Zimmerlichen eins ausge- wickelt wird, dann haben die Leute im Zuschauerraum ihr großes Gaudium. Es sind lauter Männer in Hemdsärmeln. Schlaflose wie ich, Ford-Arbeiter vielleicht, die auf die Frühlicht warten, oder, nach der Spätschicht, vom laufenden Band ausruhend, bei dem Abenteuer dieses wilden Films. Wie sie nachts um vier lachen können! Die Erinnerung an die rauhen Wioniertage ihres Erdteils, glaube ich, steckt ihnen im Blut, und die Schüsse in der Kneipe, die so verräuchert, so voller Kraach und Gelächter wie dieser Rintop ist, haben sie gewedt ...

Ich komme mir reichlich zivilisiert vor und, während ich heim- wandernd diesen Tag zwischen Ford und Fox beschleife — denn auch dieses Kino wird Mister Fox gehören — etwas einlam. Ich gehe an vielen Menschen vorbei, die regungslos auf den Bänken der An- lagen sitzen und im Sihen schlafen, dann bringt der Hotelfahrtstuhl mich wieder zum zwanzigsten Stod.

Auf meinem Tisch liegt ein Brief. Sonderbar. Mitten in der Nacht ist ein Brief gekommen. Ich kenne niemand, der meine Adresse weiß. Er lautet wörtlich:

„Dear Mister Berghaus!

Je weiter ein Mensch von zu Hause fort ist, um so mehr braucht er jemand, der sich seiner annimmt, auf daß er seinen Weg in einer Welt finde, die vielleicht so ganz anders ist als die gewohnte. Auch der geübteste Reisende wünscht sich in einem fremden Hotel zu Zeiten jemand, an den er sich mit einer Frage wenden kann. Und dieser Brief soll der Hoffnung Ausdruck geben, daß Sie sich in diesem Hause heimlich fühlen; er soll Ihnen ver- sichern, daß wir Ihnen mit unseren Diensten zu jeder Zeit zur Verfügung stehen, insbesondere, wenn Sie einmal jemand brauchen, der Ihnen Ihre Wege durch die Stadt Detroit ver- gnüglich machen kann. Ruhen Sie getrost an

Ihren Ihnen sehr ergebenen ... (folgt der Name der Hotel-Managers)

Diesen Brief erhält jeder Gast von auswärts. . . Morgen also werde ich den Mister Manager getrost anrufen. Ich sehe den Fern- sprecher auf meinem kleinen Tisch in Detroit, und ich könnte, über- lege ich, jetzt nach Europa anrufen. Teuer wäre es, aber die Scheine in meiner Brieftasche genügen. Ich könnte mit einem geliebten Wesen in Berlin sprechen, wo die Sonne vor ihrer Amerikafahrt jetzt schon hoch am Himmel steht; ich könnte ihm Guten Morgen wünschen und sagen, daß ich müde bin und nun schlafen gehe. . . Es ist phantastisch — und es hat etwas Beruhigendes. (Schluß fo. g.)

Wie Molly zu einem Mann kam.

Von Langford Reed.

Es war eigentlich Janne, die ihm gefiel, und doch heiratete er Molly, ihre Schwester. Die Leute konnten sich vor Staunen nicht fassen. Er war das, was man eine „gute Partie“ nannte, und sie — nein, häßlich war sie grade nicht, ihr fugelrundes Gesicht mit den Auglein, die wie schwarze Weinbeeren drin saßen, hatte sogar viel Frendliches, nur ihr Lachen! Wenn sie lachte, sah es aus, als lächte ihr Hals bis zum Rückenwirbel mit. Aber Molly war tüchtig und ihre Apfelpuddings, die sie Cuthbert, dem Kostgänger ihrer Eltern, vorsetzte, waren vorbildlich. Gerade Natur, die er war, sagte er eines Tages, während er sich neben ihm sah: „Wissen Sie, ich bin ein praktischer Mensch. Jane ist zu jung. Sie aber sind grade recht, tüchtig und überhaupt — Schönheit ist vergänglich.“ Sie lachte in der ihr eigenen Art und meinte: „Wie schön Sie das sagen, Mr. Smythe.“

Da fügte er geschmeichelt hinzu: „Und morgen wollen wir den Abend zusammen verbringen, jawohl. Ich laufe Theaterkarten, und dann essen wir zusammen im Ritz.“

„Theaterkarten, Ritz — ist das nicht doch zu viel?“ Und er freute sich ihrer Sparsamkeit.

Cuthbert war keine eifersüchtige Natur. Aber jetzt beneidete er manchmal seine Kameraden, die Grund hatten, auf ihre Mädchen eifersüchtig zu sein. Er hatte dazu leider keinen Anlaß.

Gerade Natur, die er war, sagte er eines Tages auf einem Spaziergang zu Molly: „Wie kokett die Mädchen alle sind. Männer- blicke so herauszufordern! Ich würde wüten, wenn einer Sie so an- starren würde. Glücklicherweise schaut Sie keiner an.“

Da lachte sie in der ihr eigenen Art und sagte: „Mich starren die Männer genau so an, wenn ich allein gehe. Nur wenn Sie mit mir sind, wagen sie es nicht, denn sie fürchten Ihr Temperament.“

„Witzlich?“ fragte Cuthbert steiflich lächelnd. „Bitte soll ich es Ihnen beweisen? Sehen Sie sich dort auf die Bank, während ich weitergehe, und beobachten Sie.“ Cuthbert war viel zu ungläubig und neugierig, um nicht zu gehorchen. Und wahrhaftig: der erste Passant lächelte Molly an. Zwei Jünglinge, die an ihr vorbeistamen, drehten sich nach ihr um. Und ein ganz alter Flegel, der sich in puncto Weiberschönheit doch auskennen mußte, blieb sogar stehen, während Molly züchtig weiterschritt. Cuthberts Gefühle waren unbeschreiblich! Sie gefiel also doch! Er hatte also, läge es in seiner Natur, allen Grund zur Eifersucht. Glücklich be- wegt holte er sie ein, legte den Arm um ihre Taille und zog sie auf eine einsame Bank des Parks. Ihre Hände bedeckten ihr Gesicht, und ein Schluchzen schien sie zu schütteln.

„Weinen Sie nicht, Molly. Können Sie mir verzeihen? Und — wenn Sie einverstanden sind, so würde ich für nächsten Sonntag das Angebot veranlassen, und ...“

Da flüsterte Molly, ohne ihr Gesicht freizugeben: „Wenn es nicht früher geht ...“

Es wurde eine gute Ehe. Nie aber hatte Molly ihm erzählt und nie wird sie ihm erzählen, daß die Männer damals im Park sie nur deshalb angehen hatten, weil sie — ja weil sie gegen sie die Junge herausgestreckt hatte.

Autorsierte Uebersetzung von Alice Steiner.

Kommt der Ozean-Luftverkehr? / Von Karl Sigdor

Das Schlagwort, unter dem heute unsere ganze Verkehrspolitik kämpft, heißt: Ueberwindung der Distanz. Oder mit anderen Worten: Erzielung größerer Geschwindigkeit auf weiten Straßen unter Einhaltung verlässlicher, jahresplanmäßiger Pünktlichkeit. Die an die Erde gebundenen Verkehrsmittel scheinen bis zu einem gewissen Grade an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Unsere heutigen Schnell-Dampfer arbeiten immer mehr mit Verlust, denn jeder Knoten Geschwindigkeit mehr kostet sie eine unverhältnismäßige Ueberlast an Kohlen und Raum. Auch die Eisen- bahn wird bald an der Grenze des Erreichbaren stehen, wenn sie das bisherige Schienenstystem beibehält. Daran kann auch der mit so vielen Hoffnungen begrüßte Schienenzeppelin nichts ändern. Geschwindigkeiten über 100 und 120 Stundenkilometer im Normalver- kehr sind eben ohne Inzestierung unzähliger Milliarden nicht zu überfordern.

Nur ein einziges Verkehrsmittel scheint uns alle Aussicht zu bieten, lange Strecken mit einer Reisegeschwindigkeit von 150, 200, ja — im Stratosphärenflug bis zu 1000 Stundenkilometern — zu betreiben: die Maschine in der Luft. Sie hat den Vorteil, außer Landeplätzen und Leuchtfeuern keinerlei Bodenorganisation zu gebrauchen, und mit der größeren Länge der besetzten Strecke immer rationaler zu arbeiten. Freilich fehlt uns noch immer das wirklich brauchbare Flugzeug (schwerer als die Luft) und Luftschiff (leichter als die Luft). Zum erstenmal in der Entwicklungsgeschichte der Menschheit hat der Hunger nach dem nutzbarsten Rekord, das Be- dürfnis der Wirtschaft die hastende Arbeit der Technik überannt. Die Flugzeuge, die in abenteuerlichen Flügen bisher den Ozean gekreuzt haben, stehen ungefähr auf demselben Stand der Entwic- lung wie im Rahmen der Seefahrt die Rähne eines Kolumbus und Vasco da Gama, denen durch eine Kette günstiger Zufälle das- selbe gelangt ist. Alle diese Flüge beweisen nichts für den Normal- verkehr oder höchstens das eine, daß vielleicht in ferner Zeit ein Flugzeugverkehr quer über den freien Ozean von Amerika nach Europa, aber nie — infolge der Winderhältnisse — in der Gegenrichtung möglich sein wird. Sie alle sind fliegende Benzin- listen. Eine irgendwie in Betracht kommende Zuladung mitzu- nehmen, sind sie nicht in der Lage. Das wird sich erst ändern, wenn der Schwerölmotor in den allgemeinen Gebrauch genommen ist, der nicht nur weniger Brennstoff auf der gleichen Strecke braucht als der mit Benzin getriebene, sondern auch logischerweise ein besseres Verhältnis zwischen Betriebslast und Nutzlast gestattet. Aber auch dann wird das Risiko einer vieltausendkilometer langen Fahrt über die freie Wasserwüste kaum einen regulären und absolut sicheren Verkehr gestatten. Günstiger liegen hier die Verhältnisse bei den Zeppelin-Luftschiffen.

Der Ozeanluftverkehr zwischen Europa und den beiden Amerika dürfte binnen kurzer Zeit und in gewissen Grenzen tat- sache werden. Ausschlaggebend hierfür werden die beiden Veruche sein, die gerade in diesen Tagen — in beiden Fällen von Deutschen — unternommen werden. Was der „Graf Zeppelin“ zum ersten Mal jetzt versucht und erreicht hat, ist die jahresplanmäßige Fahrt nach der anderen Seite des Ozeans, das heißt, eine an vorbestimmte Stunden gebundene Abfahrt und Ankunft. Auch der deutsche Zeppelin von heute stellt indes noch nicht das Optimum an Sicherheit und Nutzbarkeit dar. Dieses Optimum tritt nach den Berechnungen erst bei etwa dem doppelten Größenverhältnis ein. Aber schon der „Atlon“, der von Deutschen in Amerika für die Kriegsmarine der Vereinigten Staaten konstruiert wurde und in diesen Tagen seine ersten Flüge macht, hat die erwünschte Größe. Ebenso das in Friedrichshafen für deutsche Zwecke im Bau befindliche Luftschiff. Mit ihm darf man hoffen, einen auch wirtschaftlich arbeitenden Faktor für die Südamerikafahrt zu erhalten.

Hoch im eigigen Norden fliegt nun schon zum zweiten Mal in aller Stille der Deutsche von Gronau von Europa nach Amerika. Ganz bewußt arbeitet er an der Erschließung dieser Nordroute für den Transatlantikverkehr, der zwar nur einen Teil des Jahres bestieghar ist, dafür aber den Vorteil hat, nicht den Ozean selbst überqueren zu müssen, sondern in Etappenflügen von Land zu Land (Dänemark, Island, Grönland, Labrador) fliegen zu können. Aus dem gleichen Grunde ergibt sich auch der Vorteil der Südroute. Bis zu den Kap Verde-Inseln folgt hier eine Inselgruppe der anderen, und die zwischen der letzten und der Südamerika-Küste liegende letzte Etappe über das freie Meer ist nicht länger als 2300 Kilo-

meter. Es ist gut denkbar, daß in den Monaten, in denen Nebel und Vereisung die Nordroute unbrauchbar machen, die Südroute auch für den Verkehr nach Nordamerika einpringt. Auch hier finden sich in Form von Inselgruppen — Azoren und Bermudas — Stützpunkte vor, die die Gefahr des Ueberwasserfluges sehr vermin- dern. Freilich wird die Nordroute immer die schnellere sein. Ein Bild auf die Karte zeigt, daß hier, wenigstens für die nördlichen Häfen der USA, kaum mehr als der halbe Weg zurückzulegen ist.

Was die Konkurrenzfähigkeit des „Zeppelin“ gegenüber dem Flugzeug einengt, ist seine geringere Reisegeschwindigkeit. Ohne günstigen Rückenwind hat er noch nie für längere Zeit eine 120 Stundenkilometer übersteigende Geschwindigkeit erreicht, während wir vom „Schwerer-als-die-Luft“-Flugzeug sehr wohl eine solche von 200 Km. und damit die Möglichkeit des Allwetterfluges er- reichen können. Der „Zeppelin“ muß heute immer noch Schlecht- wetter-Zentren vorsichtig ausweichen; das Flugzeug dagegen ist schon heute in der Lage, durchzufliegen oder höchstens im Sandumdrehen die Luftschicht zu wechseln. Dafür hat freilich der Zeppelin den Vorteil des größeren Luxus für seine Passagiere. Aber für wie lange? Schon der „D. 2000“ von Junkers, der im Dienst der deut- schen Luftwaffe zwischen Berlin und London verkehrt, hat seine richtigen Passagierkabinen und seinen Salon. Konstruktionsfragen sind hier kaum noch zu lösen, alles ist nur noch eine Frage des Geldes. Die Fahrtsicherheit ist praktisch dieselbe wie beim Zeppelin geworden, denn schon im „D. 2000“ sind die Motoren im Innern der Flügel angebracht und jederzeit zugänglich. Heißt das Luftschiff mit Gas, so wird sich auch Junkers nach der gegenwärtig im Gang befindlichen Erprobung der gleichfalls von ihm konstruierten Koh- lenmotoren dieses nicht-explodierbaren Brennstoffs bedienen. Freilich, der „D. 2000“ ist ein Landflieger. Aber das Kur-Flügel-Flugzeug, das mit ihm auf dem Wege ist, zeigt auch für die Ozeanfahrt den einzigen richtigen Weg.

Humor.



„Woran hat denn Mama gemerkt, daß du dich nicht gewaschen hast?“

„Ach — ich hatte vergessen die Seife anzufressen.“ (Lise)

„Berzwickte Sache, A. (einen Freund wiedersehend): „Was, Du bist noch Junggehele? Ich glaubte, Du seist längst verheiratet.“ — „Es ging leider nicht. Die ganze Familie war dagegen.“ — „Und was jagte die Auserwählte Deines Herzens dazu?“ — „Nun, sie ge- hörte doch mit zur Familie.“ (Answers)

EINE GANZ ÜBERRASCHEND SCHMERZSTILLENDE WIRKUNG

GEGEN: KOPFSCHMERZ MIGRÄNE NEURALGIE ZAHNSCHMERZ

CITROVANILLE

Jahrgangshelbe bewährt - Pulver od. Oblaten-Packg. Nm. 115

Badische Chronik

Donnerstag, den 3. September

der Badischen Presse

47. Jahrgang.

Nr. 408

Aus dem Vereinsleben.

Badisches Landesschießen in Bonndorf.

Bonndorf, 2. Sept. Unter starker Beteiligung, im wesentlichen aus den Bezirken des Oberlandes, fand am Samstag und Sonntag das dritte badische Landesschießen in den umgebauten Schießständen des Kleinfalberschießens Bonndorf statt. Die Tagung der Schießleiter und Schützenmeister leitete Müller-Durlach. Der Verband zählt gegenwärtig 123 Abteilungen mit über 4000 Schützen. Die badische Regierung hatte zu der Tagung einen Vertreter entsandt. Ferner lagen Begrüßungsschreiben und Ehrenpreise der Fürsten zu Krüchtenberg und zu Leiningen vor. Offenbar wurde als nächster Ort für das Landesschießen bestimmt. Die Kämpfe um die Meisterschaften zogen sich bis zum Abend hin. Die Preisverteilung, durchweg wertvolle Gegenstände, fand am späten Abend im Bahnhofshotel statt. Die Stadt Bonndorf hatte sich zum Empfang der nahezu 800 Schützen festlich geschmückt und die Gäste überaus herzlich aufgenommen, so daß den Teilnehmern das dritte Landesschießen in bester Erinnerung bleiben wird.

*

7. Neckargemeinde, 3. Sept. (150 Jahre Schützenfest.) Die Schützenfestgesellschaft kann in diesen Tagen ihr 150-jähriges Jubiläum begehen. Die festlichen Veranstaltungen enthalten ein großes Festbankett, das Gauhschießen des unterbadischen Schützenbundes und das Meisterschaftsschießen des badischen Landesschießens. Bei der Festlichkeit am 29. August fand abends ein Fackelzug durch das geschmückte Städtchen statt, der beim Schützenhaus endete, wo Bezirkschützenmeister Walker eine zündende Ansprache hielt. Der folgende Sonntag gehörte den verschiedenen Schießübungen. Am kommenden Samstag und Sonntag wird die Veranstaltung fortgesetzt.

dt. Regelschurk, 1. September. (Gaumeisterschaftsschießen.) Auf dem herrlich am Bado gelegenen Schießstand des Kleinfalberschießens Regelschurk fand am vergangenen Sonntag das zweite Gauhschießen des Süddeutschen Sportverbandes für Kleinfalberschießen, Gau Hanauerland, statt, mit welchem gleichzeitig der R.S.M. Regelschurk das Eröffnungsschießen mit großem Preis- und Plakettenhonorar verband. Dank der guten Drahtigkeit konnte die sehr stark besuchte Veranstaltung reibungslos vonstatten gehen. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Gauleiters Legleiter-Rehl, der Herren Riebel und Heubauer, sowie der Vorstandschef der R.S.M. Regelschurk. Die Ergebnisse brachten folgende Resultate: Gaumeisterschaftsschießen: Schüssenge, Rehl, 1. Mannsch., mit 396 Ringen, Sieger des Gauwunderpokales; Rehl, 2. Mannsch., Sieger des Trostpreises mit 383 Ringen. Einzelschießen: 1. Preis Riebel-Rehl, 57 Ringe; 2. Schulz-Rehl, 56 Ringe; 3. Weid-Kort, 56 Ringe; 4. Ketterer-Rehl, 56 Ringe; 5. Weid-Kort, 56 Ringe; 6. Wölkemann-Regelschurk, 56 Ringe; 7. Joders-Regelschurk, 56 Ringe; 8. Reif-Kort, 55 Ringe; 9. Weid-Kort, 55 Ringe; 10. Schnebel-Kornheim, 55 Ringe. Plakettenhonorar: 5 Schuß scheidend freihändig: 1. Laich-Rehl, 52 Ringe; 2. Wölkemann, Regelschurk, 52 Ringe; 3. Schulz-Rehl, 52 Ringe.

r. Odenheim, 3. Sept. (Verammlung des Weinbauvereins.) In einer Versammlung des Weinbauvereins, die von Gemeinderat Wacker geleitet wurde, sprach Weinzier über moderne Weinbereitung und Kellerwirtschaft, wobei der Redner wertvolle Ratschläge erteilte und lehrreiche Aufschlüsse geben konnte. Die abschließend geführte Aussprache vertiefte noch die Wirkung des Vortrages. Es wurde beschlossen, im kommenden Winter einen zweitägigen Kurs abzuhalten, der in die Frage der Obst- und Weinbereitung einführen soll.

Gernsbach, 2. Sept. (Schwertkriegsbeschädigtenfahrt des Motorport-Club Murgtal.) Auf eine vorbildlich durchgeführte Veranstaltung von hohem idealem Wert kann der Motorport-Club Murgtal im M.V.C., St. Gernsbach, mit seiner Kriegsbeschädigten- und Altwehrenfahrt am letzten Sonntag zurückblicken. Es war ein vorbildliches Beispiel der Mitglieder, auf alle für dieses Jahr vorgelegenen Veranstaltungen zu verzichten und die dafür bereitgestellten Mittel dem Kriegsbeschädigtenausfahrtsfond zur Verfügung zu stellen. Am Start herrschte dadurch, daß sich die Stadtkapelle Gernsbach ebenfalls in den Dienst der guten Sache gestellt hatte und einige lustige Märche spielte, eine gehobene Stimmung. Die mit Blumen und Fähnchen geschmückten Wagen gaben ein schönes Bild, das, als die Wagenkolonne von Gernsbach aufgeschlossen eintraf, seine Vollständigkeit erfuhr. Nach kurzer Einweisung setzte sich ein aus etwa 50 Wagen bestehender Zug langsam durch die Stadt in Bewegung. Die Fahrt führte zunächst über Schloß Gernsbach und Müllersbild. Richtent und Geroldsau hatte man hinter sich und mit Vollstopp voraus ging über den Zimmerberg, der Böhler Höhe entgegen. Auf dieser Bergfahrt hatte man auf den Tafelberg von Baden-Baden, der wie von einem Burgwächter vom Westert überträgt wird, einen herrlichen Rückblick. Zur linken Hand lag wie Nebelzähls Luftgarten das Geroldsauer Tal. Kurz vor Ruchhaus Sand weicht sich zur rechten Hand ein

herrlicher Ausblick ins Bühlertal, die Rheinebene und auf den Rhein selbst. Ruchhaus Sand war das Ziel der Fahrt. Hier dankte nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden A. Seifer der Vorsitzende der Kriegsbeschädigten, Andelfinger, den Wagenbesitzern für ihr großes Entgegenkommen. Der mit frohen Liedern und Marschmusik angenehm unterbrochene Aufenthalt wurde leider durch einen plötzlich hereinbrechenden Platzregen unangenehm unterbrochen, so daß alles was Beine hatte, von der offenen Terrasse in den Saal flüchten mußte. Hier ließ man es sich nun, trotzdem das Wetter draußen wolkenbruchartig tobte, bei froher Laune und beim Austausch mancher alter Kriegserinnerungen gut sein. Auf der Heimfahrt wurde noch eine kurze Zwischenrast im Hotel Friederichshof in Forbach eingeschaltet. Auch hier sorgte die Stadtkapelle sofort für die nötige Stimmung. Bürgermeister Frick-Forbach begrüßte alle Teilnehmer im Namen der Gemeinde Forbach auf das herzlichste. Mit herzlichsten Dankesworten für die freundliche Begrüßung an Bürgermeister Frick, an die Wagenbesitzer, die sich auch in uneigennützigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, an die Sportleiter C. Kappeler und H. Rabold, an den stellv. Vorsitzenden Schaffarczyk, der die gesamte Organisation der Fahrt durchgeführt hatte, sowie an die Stadtkapelle, beschloß Herr A. Seifer die Fahrt.

d. Emmendingen, 3. Sept. (Verammlung der Hausbesitzer.) Der hiesige Hausbesitzerverein hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung in den Gartenbau „zur Blume“ eingeladen, um über die letzte Verbandsversammlung, die bewiesene habe, daß auch die Besitzer von neuen Häusern unter den Folgen einer verfehlten Wohnungspolitik zu leiden hätten, zu berichten. Ueber 300 Neubaugenossen, nicht nur große, sondern auch kleine Zweizimmerwohnungen, stehen in Mannheim leer. Der Vorsitzende gab eine genaue Schilderung über die Entstehung der Einheitsbewertung des Hausbesitzes sowie über die am 1. Januar 1932 eintretende Berechnung nach dem Ertrag der Rohmiete. Die vollständige Aufhebung der Wohnungsmangelpolitik sowie der gegenwärtigen Gebäudelieferung und der Verzicht auf die Einführung neuer Steuern zur Belastung des Hausbesitzes wurden gefordert. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten konnte die Versammlung um 11 Uhr geschlossen werden.

Jell i. W., 3. Sept. (Herbsttreffen ehemaliger 142er.) Am nächsten Sonntag den 6. September treffen sich hier zur großen Wiedersehensfeier alle Kameraden des ehemaligen badischen Infanterieregiments Nr. 142. Die Tagungscommission arbeitet noch eifrig an den letzten Vorbereitungen, und es steht zu hoffen, daß diese Wiedersehensfeier das wird, was sie werden soll: ein Jubiläumstreffen vieler gleichgesinnter Kameraden im Bewußtsein, sich durch die großen Mühe und Sorgen dieser Zeit nicht unterliegen zu lassen. Die Zusammenkunft findet statt in den großen, renovierten Adlersälen. Die Stadtmusik Jell, der Gesangsverein Lieberfranz und eine Gruppe des Turnvereins Jell werden an der Ausgestaltung des Programms mitwirken. Auch sonst ist noch bestens für Unterhaltung und Humor gesorgt.

Hausdurchsuchung bei Mannheimer Kommunisten.

Mannheim, 3. Sept. Am Mittwoch morgen wurden bei einer großen Anzahl als Kommunisten bekannter Arbeiter Hausdurchsuchungen vorgenommen. Auch im Parteibüro der K.P.D. erschienen Kriminalbeamte zur Durchsuchung. Ueber Grund und Ergebnis dieser Maßnahme konnte bis jetzt nichts in Erfahrung gebracht werden.

Lautenfänger in Bad Dürkheim.

Bad Dürkheim, 3. Sept. Die diesmalige Tagung für „Laute und Lied“ vom 21. bis 23. August nahm trotz des belästigenden Rahmens, in dem sie aus wirtschaftlichen Gründen gehalten werden mußte, einen musikalisch glanzvollen Verlauf. Ein internationaler Abend, den Ludwig Egler (Karlsruhe) mit seiner Gattin bot, und in dem der Volkston der Deutschen, Franzosen, Italiener und Schweden nebeneinander erklang, eröffnete den Reigen der Konzerte und gab ein Bild der überragenden Kunst Eglers als Lautenfänger und -komponist. Mela Feuerlein (München), Egler und Solisten der Kurkapelle brachten sodann einen Kammermusikabend, bei dem die Gitarre als Solo- und Begleitinstrument im Vordergrund stand. Das Ereignis dieses Konzertes war ein Boccherini-Quintett, das aus dem Original gespielt wurde. Mit einem bunten Abend, bei dem außer den vorgenannten Künstlern noch Dr. Ebede (Heidelberg) als größter deutscher Händelfänger in bestem Sinn und E. Banninger (Bad Dürkheim) mit eigenen Lautenliedern und Rezitationen mitwirkten, beschloß die Tagung, die der Bürgergemeinde ein Anrecht darauf gibt, sich in einer Zeit freispielerischer Unkultur auf den Gebieten musikalischer Kleinkunst als Hüter der Lautenkunst zu fühlen und zu bezeichnen. Die starke Beteiligung des Publikums an allen Veranstaltungen bewies, daß Sinn und Ziel der Dürkheimer Lautentagungen immer mehr verstanden und immer mehr Gemeingut werden.

Reit- und Fahrturnier in Neustadt.

Neustadt i. Schw., 3. Sept. Am Sonntag wurde hier ein Reit- und Fahrturnier ausgetragen, das bei der Bevölkerung großes Interesse fand. Auch die Teilnahme war sehr gut. Der Reiterverein Freireich war mit zehn Pferden zur Stelle. Dürkheim mit acht und Tullingen mit sechs. Eingeleitet wurde die Veranstaltung am Samstag mit einem Festbankett. Landrat Münch, der Ehrenpräsident der Veranstaltung, feierte nach einem Prolog in Schwarzwälder Mundart, in seiner Ansprache den Reitsport als ein Stück Weltgeschichte des deutschen Volkes. Die Grüße und Wünsche der Stadtverwaltung überbrachte Gemeinderat Stolz. Nach dem Austritt der Reiter durch die reich besagte Stadt nahm die Veranstaltung am Sonntag nachmittags auf dem Gelände des Sportplatzes ihren Anfang. Ueber mühte sie nach den fünf ersten Vorführungen abgebrochen werden. Die Preisverteilung fand am Abend im Hotel „Krone“ statt. Zu ihr hatte sich auch General Ullmann-Karlsruhe der Präsident des Landesverbandes der Reitervereine Badens, eingefunden. In einer Ansprache legte er den Zweck der Reitervereine dar: Die Bauernhöfe für die Pferdepflege zu interessieren.

Die Gemeindebetriebe der Stadt Lahr.

Lahr, 3. Sept. Der Voranschlag für das laufende Rechnungsjahr nimmt einen Ueberschuß der Gemeindebetriebe von 186 229 RM. an, gegenüber einem Ueberschuß von 105 024 RM. im Vorjahre. Unter den Einnahmen steht die Wasserleitungsabgabe mit einer Ablieferung von 47 000 (1930: 28 000) RM. und die Gaswerkabgabe mit 47 500 (25 000) RM. Den größten Betrag liefert das Elektrizitätswerk Mittelbaden A.G. an die Stadthauptkasse ab und zwar 148 560 RM. Diese setzen sich zusammen aus 20 000 RM. als Entschädigung für die Konzession zum Betrieb von elektrischem Strom innerhalb des Stadtgebietes, 88 560 RM. für 12 Prozent Dividenden, aus 798 000 RM. Aktienkapital und einem einmaligen Zuschuß von 40 000 RM. Die Einnahmen von den Friedhöfen betragen wie im Vorjahre 30 000 RM., denen 40 531 RM. an Ausgaben gegenüberstehen, darunter 1000 RM. für Unterhaltung des Ehrenfriedhofs und 2100 RM. für ein neues Grabfeld. Die Schlachthausabgabe erfordert dieses Jahr einen Zuschuß von 7200 (8500) RM., die Abfuhranstalt einen solchen von 39 100 (41 000) RM. Der Ueberschuß aus dem Viegenhofsvermögen wird in dem Voranschlag mit 46 500 RM. angenommen, gegenüber 65 000 RM. im Vorjahre, der aus der Fischerei und sonstigen Berechtigungen mit 80 RM. und aus der Jagd und gemeinen Schafweide mit 980 RM.

et. Ettlingen, 3. Sept. (Aus dem Gemeinderat.) Die in die Abföhrende Holztreppe bei der Bäckerei Gröhinger, die durch das letzte Hochwasser weggerissen wurde, wird nicht mehr erneuert, da seine Notwendigkeit hierfür vorliegt. — Für das Transformatorhaus beim städtischen Krankenhaus werden die Grab-, Maurer-, Beton-, Gips- und Dachdeckerarbeiten vergeben. — Eine freier-

denbe städtische Dreizimmerwohnung wird anderweitig vermietet. — Den Vorschlägen der Finanzkommission wegen Nachschuß, Ermäßigung und Stundung von Gemeinde- und Gebäudebesondersteuern stimmt der Gemeinderat zu.

r. Jöhlingen, 3. Sept. (Aus dem Gemeinderat.) An verschiedenen Feldwegen sollen Ausbesserungen vorgenommen werden. — Die Dohrtverfeigerung der Gemeinde ergab einen Erlös von 205,50 RM. — Die Feuerwache am Brandplatz soll eine kleine Vergütung von 3 RM. für jeden Mann erhalten. — Die vielumstrittene Gemeindebeamtenjahrgang wurde geändert und wird demnächst dem Bürgerausschuß vorgelegt werden.

Aufloß, bei Wiesloch, 3. September. Gemeindefürsorge stehen zum Verkauf.) Nachdem die Wohnungsnot hier behoben ist, beschloß der Gemeinderat, von den zwölf Gemeindefürsorge einige durch Verkauf abzuhängen. — Von den im Genuß des Bürgerrechts stehenden Personen soll nach einem Beschluß des Gemeinderates im Laufe der nächsten zehn Jahre eine freiwillige Genußaufgabe erhoben werden. In einer Versammlung der stimmfähigen Gemeindeglieder am 11. September soll zu dieser Angelegenheit Stellung genommen werden.

Heddesheim (bei Weinheim), 3. Sept. (Heddesheim lehnt Schulbeitrag ab.) Der Gemeinderat hat in Anbetracht der katastrophalen Finanzlage und im Hinblick auf den ungedeckten Schulbeitrag der Gemeinde im laufenden Etatsjahr die Zahlung des vom Ministerium angeforderten Schulbeitrages für die Lehrer in Höhe von 9350 M. abgelehnt.

Kandern, 3. Sept. (Gemeinderäte verzichten auf ihre Vergütung.) Die Gemeinderäte von Kandern haben beschlossen, ab 1. Oktober auf ihre Vergütung zu verzichten.

et. Ettlingen, 3. Sept. (Bezirksratsführung.) Die Gemeinde Mörsch erhielt die Genehmigung zu einem außerordentlichen Holztrieb. — Der Aenderung der Gemeindebeamtenjahrgang von Schluttenbach wurde zugestimmt. — Die Gemeindevoranschläge von Ehenrot, Pfaffenrot und Schöllbronn wurden genehmigt. Die Bier- und Bürgersteuer werden in Pfaffenrot zum Landesfuß, in Schöllbronn mit einem 50prozentigen und in Ehenrot mit einem 100prozentigen Zuschlag erhoben. — Der Gemeinde Schöllbronn wurde die Genehmigung zu einer Bürgerrechtsübernahme erteilt.

M. Bruchsal, 3. Sept. (Aus dem Bezirksrat.) Die Gemeindevoranschläge der Gemeinden Menzingen, Oberhausen, Oberöwisheim, Odenheim, Philippsburg, Unteröwisheim, Weißen und Zentern für 1931/32 sowie die Gemeindebesitzsteuerordnung der Gemeinden Forst, Menzingen, Oberhausen, Philippsburg, Unteröwisheim wurden im Staatsaufsichtswege aufgestellt. Die Gemeindevoranschläge Essenz und Forst wurden an die Gemeindeorgane zur nachmaligen Beschlußfassung verwiesen.

Die Toten im Lande.

Ettlingen, 3. Sept. Unerwartet rasch starb in den Mittagsstunden des Mittwoch die Oberin des St. Elisabethenhauses, Schwester Bilsrieda, die ein Alter von 64 Jahren erreichte. Ungeahnte durften die immer bereite Güte und Barmherzigkeit dieser Frau verspüren.

Berthelm, 3. Sept. Im Alter von 72 Jahren verstarb hier Studentent i. R. Georg Feuerstein, eine in weiten Kreisen gekannte Persönlichkeit.

Ein Bauernhof eingeeichert.

Wollach, 3. Sept. Mittwoch vormittag brach im Heinerbauernhof in Schapbach Feuer aus, das, trotz des raschen Einschutzens der Feuerwehr in ganz kurzer Zeit den Hof vollständig einäscherte. Das Vieh konnte gerettet werden, während das sonstige Inventar verbrannt ist. Als Brandursache wird Kaminbrand angenommen.

Aus dem D-Zug gestürzt.

Bruchsal, 3. Sept. Gestern vormittag fanden Bahnarbeiter auf der Strecke Heidelberg-Bruchsal beim Stillwert M i n g o l s bei eine etwa 25 Jahre alte weibliche Person schwer verletzt auf. Sie wurde sofort ins Heidelberger Akademische Krankenhaus überführt, wo sie kurz nach der Einlieferung verstarb. Es scheint, daß die Frau aus dem Schnellzug Basel-Hamburg, der um 11 Uhr Bruchsal passierte, herausgestürzt ist, ohne daß der Unglücksfall bemerkt wurde.

Bruchsal, 3. Sept. (Der Anschlag auf Rechtsanwalt Duttner.) Zu dem Messerüberfall auf Rechtsanwalt Duttner, der von hier erfahren wir noch, daß der Kraftwagenführer Rätz, der Duttner die Stiche beibrachte, früher nicht bei der Firma K. Marx, sondern bei der Firma M. Marx Söhne A.G. beschäftigt war. Dr. Duttner befindet sich übrigens auf dem Wege der Besserung.

Bestrafftes „Geisterspielen“.

Glashofen, Bezirk Buchen, 3. Sept. Zwei junge Burschen aus Dornberg wurden wegen großen Unfugs zu einer Gefängnisstrafe von je 14 Tagen verurteilt, auf eingeleitete Beschwerde wurde die Strafe in eine noch empfindlichere Geldstrafe umgewandelt. Die beiden hatten, um junge Mädchen aus dem Ort zu verlocken, „Geister“ gespielt, indem sie sich weiße Tücher umhängten und abends im Hause alles erschreckten. Die „Geister“ wurden jedoch erkannt und zur Anzeige gebracht.

d. Emmendingen, 3. Sept. (Diebstahl.) Dieser Tage wurde nachts in die Büro des hiesigen Güterbahnhofes eingebrochen. Der Dieb, der alle Schubfächer und Behälter erbrochen hatte, aber nichts Passendes fand, zog unerrichteter Sache wieder ab. — Während des Wochenmarktes stellte eine Frau ihren Sportwagen für kurze Zeit neben den Eingang der Polizeiwache. Als sie denselben wieder wegnehmen wollte, mußte sie feststellen, daß jemand sämtliche Gummireifen weggerissen und gestohlen hatte. Es gehört eine große Frechheit hierzu, denn gerade an Markttagen ist dieser Ort sehr belebt.

Adelshausen (bei Schopfheim), 3. Sept. (Kinderlähmung erloschen.) Die pinale Kinderlähmung in Adelshausen ist nunmehr vollständig erloschen. Die seit Wochen geschlossene Schule hat wieder mit dem Unterricht begonnen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 3. September 1931.

Schatten über der Schule.

Unter dieser Ueberschrift befaßt sich die „Badische Schulzeitung“, das Organ des Badischen Lehrervereins, mit den Auswirkungen der verschiedenen Notverordnungen und betont: „Wir sehen auf der ganzen Linie, wie die Schule in den Schatten der finanziellen Not unseres Vaterlandes gerät bzw. mit Abwärts gestellt wird. So manches Still Leben, das die Schule und der Lehrstand in Jahrzehnten harten Kampfes errungen und beachtet hat, entschwindet, nicht weil es nicht ergiebig oder nicht lebensnotwendig sich erwiesen hätte, sondern weil auf dem sonst vorhandenen Boden ein log. Ehrbegriff, Eigennutz und Macht lagern, was hinwegzuräumen der Regierung nicht zu gelingen scheint. Der Ausblick in die nächste Zukunft läßt noch verschiedene Verordnungen und Gesetzesvorschriften zur Drosselung aller öffentlichen Ausgaben erwarten. Erwarten aber darf man auch, daß bei allen zu ergreifenden Maßnahmen nicht nur der augenblickliche Spareffekt ins Auge gefaßt wird, sondern daß wohl abgemessen wird zwischen Drosselung, die auf kurze Zeit zu ertragen, und Zugriffen, die dauernden Schäden, wenn auch erst in Zukunft fühlbar, bringen müssen. An dieser Forderung kann auch ein Notgesetz nicht vorübergehen; ein Notgesetz kann, das Lehren die Erfahrungen der Kriegs- und Inflationszeit, die Achtung vor dem Recht mindern, es kann auch eine Not aus der Gegenwart in zukünftige Jahre verlagern. Wenn Notverordnungen und Notgesetze ihrer Natur nach Provisorien sind, so ist dabei zu beachten, daß Provisorium nicht bedeutet etwas Oberflächliches, eigentlich auch nichts nur Vorübergehendes, sondern dem Vorhaben nach etwas Höheres: Vorübergehendes. Mögen sich die Verantwortlichen dieser Verpflichtung vor der Zukunft bewußt sein. Wir appellieren an das öffentliche Gewissen und legen die Behörden auf ihre Verantwortung vor der Zukunft unseres Volkes fest!“

Die Durchführung der Steueramnestie.

Der Reichsfinanzminister hat zu den Durchführungsbestimmungen über die Steueramnestie einen neuen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt: Ziel der Steueramnestie ist, die bisher verschwiegenen Werte für die Zukunft der Besteuerung zuzuführen, indem man den Steuerpflichtigen die Möglichkeit gibt, wieder „steuerrechtlich“ zu werden. Von Seiten der Finanzbehörden muß daher alles getan werden, um den Steuerpflichtigen dieser Schritt zu erleichtern. Es würde dem Zweck der Steueramnestie widersprechen, wenn die Steuerbehörde, bei der der Steuerpflichtige seine Anzeige erstattet, diesem mit Mißtrauen begegnet und dem Pflichtigen die Anzeige durch unnötige Nachforschungen erschwert. Es genügt übrigens in den Fällen, in denen der Steuerpflichtige den Betrag der verschwiegenen Werte nicht mehr genau angeben kann, die schätzungsweise Angabe, soweit eine Nachzahlung nicht in Frage kommt. Inwieweit sind daher grundsätzliche Ermittlungen für diese zurückliegende Zeit zu vermeiden.

Um den Steuerpflichtigen den Entschluß zur Anzeige zu erleichtern, ist ferner vorgesehen, daß die Anzeige statt bei dem zuständigen Finanzamt bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung (Landesfinanzamt) erstattet werden kann. Die Amnestie in der Verordnung vom 18. Juli 1931 setzte voraus, daß die hinterzogenen Werte dem Finanzamt ausdrücklich angezeigt wurden. Eine solche Anzeigepflicht bestand zeitlich unbegrenzt, d. h. rückwärts bis zur Verkürzung bei Hinterzügen von 10 Jahre, sonst 5 Jahre. Die neuen Vorschriften beschränken die Anzeigepflicht auf das Jahr 1928 und die folgenden Jahre.

Dagegen bleibt die Nachzahlungspflicht für die laufenden Steuern (mit Ausnahme der Vermögenssteuer und Aufbringungsumlage) nur für das Jahr 1930, bezw. einen in diesem Kalenderjahr endenden Steuerabchnitt bestehen.

Folgeschwere Hausfreitigkeiten. In einem Hause in der Weberstraße gerieten mehrere Bewohner in vergangener Nacht in Streit, wobei eine Frau durch Messerstiche am Kopf, Hals und an der Hand erheblich verletzt wurde. Die Frau wurde auf Veranlassung eines Arztes ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. 3 Personen, welche als Täter in Frage kommen, wurden festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Vorsicht beim Aufsteigen von Drachen. Das Badenwert bittet uns um Aufnahme nachstehender Zeilen: „Die Zeit des Aufsteigens von Drachen ist wieder da. Es dürfte deswegen nicht unangebracht sein, auf die Gefahren hinzuweisen, die unter Umständen dieses Spiel für den Betreffenden haben kann. Vor allem muß dringend darauf gewarnt werden, dieses Spiel in der Nähe von Freileitungen, besonders von Hochspannungsleitungen, zu betreiben. Schon das Berühren von Halteleitungen, ganz besonders bei feuchtem Wetter, kann zu Kurz- und Erdschlüssen und hiermit verbunden, zu Leitungsführungen führen. Schlimmer ist jedoch noch die Gefahr durch den elektrischen Strom. Die spielenden Kinder können schwere Gesundheitsstörungen, ja selbst dem Tode, ausgesetzt sein. Beispiele hierfür liegen sich zur Genüge anführen. Die Kinder sollten deshalb besonders durch die Eltern und Lehrer darauf gewarnt werden, in der Nähe von Hochspannungsleitungen Drachen aufsteigen zu lassen oder gar hängengebliebene Drachen herunterholen zu wollen und herunterhängende Schnüre oder gar Leitungsdrahte zu berühren.“

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Mittwoch-Ramittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 RM, auf die Nr. 39 535, je 5000 RM, auf die Nrn. 28 500, 117 660, 216 257, 228 459, 259 750, 273 835, 332 815 und 350 677, sowie je 3000 RM, auf die Nrn. 38 697, 73 300, 160 215, 210 632, 242 093, 270 456, 280 038, 309 179 und 391 526. — In der Samstagmittagsziehung je 10 000 RM, auf die Nummern 16 769, 252 545, 391 481, je 5000 RM, auf die Nrn. 6268, 134 301, je 3000 RM, auf die Nummern 107 590, 135 055, 153 276, 175 621, 223 814, 281 692, 322 251, 388 127, 390 694.

Verhaftung politischer Gegner. Der Polizeibericht teilt mit: Ein Angehöriger des Reichsbanners erstattete in vergangener Nacht 1 Uhr die Anzeige, daß er kurz zuvor Ede Herren- und Kaiserstraße von einem Nationalsozialisten in s Gesicht geschlagen worden sei; durch den Vorfall entstand ein größerer Aufruhr.

Zusammenstoß. In Daglanden stieß am Mittwoch nachmittag ein Motorradfahrer mit einer Radfahrerin zusammen, wodurch beide zu Boden stürzten. Der Motorradfahrer erlitt eine leichte Knieverletzung, während beide Fahrzeuge stark beschädigt wurden. Soweit bis jetzt feststeht, hat die Radfahrerin unterlassen, die Wenderung ihrer Fahrtrichtung durch ein Zeichen anzuzeigen.

Festgenommener Wülfing. Am Donnerstag vormittag wurde im Amphengarten ein 55jähriger Mann von hier festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert, weil er kurz zuvor gegenüber Frauenpersonen durch Vornahme unzünftiger Handlungen öffentlich Kezgerinn erregt hat.

Unfälle. In einer hiesigen Fabrik brachte ein 15jähriger Schlosserlehrling den rechten Arm in eine Präsmaschine; er erlitt schwere Quetschungen am rechten Unterarm, die seine Aufnahme in das Städtische Krankenhaus erforderlich machten. — Ein junger Mann stürzte im Hofe eines Hauses der Herrenstraße aus bisher noch nicht festgestellter Ursache zu Boden und zog sich einen Buteberg am linken Knöchel zu.

Wegen Stillschließensverwehrens im Sinne des § 176, 3 wurde der 62 Jahre alte vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Julius Weinelein aus Worms mit 10 Monaten Gefängnis bestraft. Der Angeklagte hatte sich an einem fünfjährigen Kinde unzüchtig vergangen.

Schlechtwetterperiode und Ernte.

Schwere Schäden bei der Getreideernte. — Schlechte Aussichten für die Kartoffelernte.

Die Schlechtwetterperiode, die wir fast den ganzen Monat August erlebten, hat begreiflicherweise die Ernteaussichten im ganzen Lande stark herabgemindert. Wir haben die Badische Landwirtschaftskammer im Hinblick auf die Bedeutung der Ernteergebnisse für alle Bevölkerungskreise gebeten, uns einwandfreies Material über den Einfluß des schlechten Wetters auf die Ernte zur Verfügung zu stellen. Die Badische Landwirtschaftskammer schreibt uns über die Ernteergebnisse nach dem Stand vom Anfang September folgendes:

Die Getreideernte konnte im Rheintal in der Hauptsache noch im Juli und der Rest Anfang August eingebracht werden. Nur ganz vereinzelt blieb Hafer während der Regenperiode im August auf dem Feld. Dagegen war die Ernte in den höheren Lagen im badischen Frankenlande, im Kraichgau, im Schwarzwald und in der Bodenseeregion beim Einsetzen des schlechten Wetters erst teilweise eingebracht. Im Frankenlande, wo der Getreideproduktion in Baden die größte Bedeutung zukommt, dürfte schätzungsweise nach Beendigung der Regenperiode noch etwa 50 bis 60 Prozent Weizen und 70 bis 80 Prozent Hafer auf dem Feld geblieben haben. Soweit das Getreide vor der Regenperiode nicht eingebracht werden konnte, sind in Bezug auf Menge und Güte unübersehbare Schäden entstanden. Das Korn ist sehr stark ausgewaschen, das Stroh teilweise verfaulen. Es wurde Weizen geerntet, der kaum zu Fütterungszwecken verwendet werden kann.

Zu einem nicht unerheblichen Teil wurde das Getreide völlig vernichtet.

Auch soweit die Ernte noch im Juli und Anfang August geerntet werden konnte, sind die Ergebnisse im großen und ganzen geringer gewesen, als ursprünglich angenommen werden konnte. Der Ertrag an Wintergerste hat im Durchschnitt des Landes enttäuscht. Die Druschergebnisse konnten nur in vereinzelt Fällen genügen. Wenig günstig sind auch die Erträge beim Winterroggen. Er hat sich im Durchschnitt weit dünner gestellt, als man zunächst angenommen hatte. Dazu kommen die erheblichen Witterungsschäden. Der Winterweizen hat sich wider Erwarten ebenfalls

recht dünn gestellt. Soweit der Weizen in den früh reifenden Gebieten noch rechtzeitig geerntet werden konnte, werden die Druschergebnisse sehr unterschiedlich beurteilt.

In den spät reifenden Gebieten ist mit einem Ausfall von teilweise bis zu 50 Prozent und mehr zu rechnen.

Verhältnismäßig am besten waren die Ernteaussichten beim Sommerweizen; ohne die schweren Witterungsschäden hätte man nahezu mit einer Vollernte rechnen dürfen. Durch die Unkunft der Witterung sind auch hier die Erträge außerordentlich stark gemindert worden. Bei der Sommergerste sind die Ergebnisse im allgemeinen noch verhältnismäßig befriedigend. Durch die vielen Niederschläge wurde aber die Qualität zum Teil sehr beeinträchtigt. Der Hafer versprach in diesem Jahr eine gute Ernte. Soweit er vor der Regenperiode eingebracht werden konnte, haben die Ergebnisse durchweg befriedigt. In den spät reifenden Gebieten ist aber mit einem Ausfall zu rechnen, der wahrscheinlich noch größer ist als beim Weizen.

Die Hackfrüchte stehen im allgemeinen noch gut. Infolge der vielen Niederschläge haben sich aber nunmehr auch

die Aussichten für die Kartoffelernte verschlechtert.

Es muß mit einem nicht unerheblichen Ausfall durch Fäulnis gerechnet werden. Der Stand der Rüben ist noch befriedigend. Futter- und Körnermais stehen ebenfalls noch zufriedenstellend. Die Tabakernte ist qualitativ gut, die Quantität bleibt jedoch hinter der des Vorjahres zurück. Durch die anhaltenden Niederschläge haben aber die Tabakkrankheiten außerordentlich stark um sich gegriffen. Der Hopfen wurde durch die Unkunft der Witterung sehr stark geschädigt. In sehr großem Umfange ist Botrytispora aufgetreten. Im Hinblick auf die bevorstehenden schlechten Preise haben es die Landwirte meistens unterlassen, die notwendigen Bekämpfungsmassnahmen vorzunehmen.

Der Stand der Weisen- und Ackerfutterschläge ist im großen und ganzen gut. Teilweise hat sich allerdings das Futter durch die nachstehende Witterung etwas dünn gestellt. Die Qualität ist dagegen nicht befriedigend. Infolge der kurzen Sonnenscheindauer ist das Futter arm an Nährstoffen.

Die Aussichten für die Kernetzenernte sind immer noch gut, wenn auch vereinzelt erhebliche Unwettereschäden verursacht wurden. Die Qualität läßt aber auch hier sehr zu wünschen übrig.

Fahrt ins Neckartal.

Eine Exkursion des Bürgervereins der Südweststadt.

Zu den ältesten und größten Bürgervereinen der Landeshauptstadt zählt der Bürgerverein der Südweststadt. Dessen alljährliches Stiftungsfest wäre auch jetzt fällig gewesen. Je mehr man sich dem Ende des Sommers näherte, um so größer waren die Wünsche bezuglich des Stiftungsfestes in einer Form haben wollten, die Erlaß für den durch Geldmangel einerseits und das fortgesetzte Regenwetter andererseits bedingten Verlust an Sommerernte böte. Der scheidende Sommer sollte noch die Gelegenheit zu einem schönen Ausflug bieten und so hat sich die Vorstandschaft des Bürgervereins unter der bewährten Leitung des 1. Vorsitzenden Hermann Boegler entschlossen, trotz der ungünstigen Wirtschaftslage einen wohl vorbereiteten Ausflug ins schöne Neckartal zu unternehmen. Dieser fand letzten Sonntag, am 30. August, statt. 120 Teilnehmer hatten sich hierzu eingefunden, welche in 5 Autos die herrliche Fahrt genossen.

Die Abfahrt erfolgte um 8 Uhr früh. Die Reise ging zunächst durch die alte Markgrafenstadt Durlach hinaus über den Kraichgau und Zabergau in der Richtung Heilbronn. Eine edle deutsche Landschaft mit saftigen Wiesen, Weinbergen, sanften Hügeln, dunklen Wäldern, sowie munteren Bächlein ließ die Teilnehmer städtische Dörfer — badische und württembergische — passieren. Das war ein Freuen und Genießen!

Der Weg führte dann über Bradenheim, dem wichtigsten Punkt im fruchtbaren Zabergau, das schon zum Neckarreis gehört und insbesondere bekannt ist durch Weinbau und das alte Schloß. Es wurde hierauf der altbekannte herrliche Weinort Laufen berührt, am schönen Neckar gelegen.

Und schon war man nach kurzer Fahrt im historischen Heilbronn.

Hier wurde eine kurze Rast gemacht, um den Teilnehmern Gelegenheit zur Beschäftigung einiger hervorragender Sehenswürdigkeiten zu geben. Ist doch Heilbronn, in schöner und sehr fruchtbarer Gegend am Fuß des Wartberges gelegen, die immer noch gern besuchte einst berühmte Reichsstadt. Sie hat im innern engen Gassen mit hohen oft seltsam verzierten Giebelhäusern und spitzen Türmen, sie besitzt noch immer einen ganz mittelalterlichen Charakter, während außerhalb neue und elegante Stadtteile entstanden sind.

Berühmt ist in Heilbronn die schöne an kunstvollen Steinbauten reiche St. Ailians- oder Stadtkirche, ein spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts. Nicht minder das Rathaus am Markt mit hoher Freitreppe und einer Kunstföhr, sowie andere interessante Kunstwerke. Industrie, Handel, Weinbau und Salzwerke tragen immer so viel ein, daß auch für die edle Kunst etwas übrig blieb. Der Diebs- oder Gohenturm am Neckar, in welchem Goh von Verlichungen einst gefangen lag, ohne daran zu denken, daß ihm die Nachwelt in paradoxer Weise einst nachsagen würde, er könne sich auch von einer anderen Seite zeigen und sich dem Grusse: „Küh die Hand, Madam!“ beugen. Den schönsten Blick auf Stadt und Umgebung gewährt der Wartberg (morauf der Warturm steht), der zur Zeit der Weinlese der Mittelpunkt heitersten Treibens ist, des jög. Heilbronner Herbstes.

Nach dem Rundgang durch dieses Stück historischen Erlebens, wobei alle von einer erhabenen Sonntagsstimmung erfaßt wurden, ging es weiter nach der ehemals freien Reichsstadt Wimpfen.

wo man eine Stunde Aufenthalt nahm und ebenfalls die Stadt besichtigte. Die Stadt liegt teils auf der Höhe am Neckar bei der Jagsteinmündung, teils im Tal. Sie besitzt die reichliche Altertümer und ist bekannt durch eine Saline, sowie durch das Mathildenbad. Das wichtigste geschichtliche Ereignis, das gerade uns Badener interessiert, ist die Schlacht vom Jahre 1622, in welcher der Markgraf

Georg Friedrich von Baden-Durlach von Tilly besiegt wurde. Die Erzählung von den 400 Forzhaimern, welche, um den Markgraf zu retten, den Helldentod starben, soll jedoch sagenhaften Ursprungs sein.

Eine größere Ruhepause trat nach kürzerer Fahrt in Mosbach

ein. Auch dort gab es manches zu sehen, ein altes, schönes Rathaus mit reichem Archiv, altes Schloß und alte Häuser mit historischen Giebeln, darunter als Perle das Palmische Haus am Marktplatz. Die Stadt selbst ist Kreisstadt und besonders tätig in Industrie und Handel, aber auch im Wein- und Obstbau. Für die leiblichen Bedürfnisse hatte der altbekannte Hotelier Rink zum „Prinz Karl“ zu sorgen, dessen Küche und Keller wohlbestellt waren.

Während der Mittagsrast nahm der 1. Vorsitzende Hermann Boegler Veranlassung, an die Teilnehmer Worte edlen und regen Bürgergeistes zu richten, mit dem Appell, stets treu zum Verein zu stehen und die Bürgerpflichten zu erfüllen, als deren Folgen auch die Bürgerrechte zur Geltung kommen würden. Mit einem kurzen Danke an die Mitglieder für die Unterstützung der Aufgaben des Bürgervereins im allgemeinen und gerade der heutigen Exkursion im besonderen, schloß der Redner seine beifällig aufgenommenen Worte, denen alsbald das Mitglied R. Sigmund folgte, in dem er in launiger Rede die Größe der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe-Bürgervereine übermittelte und dem Gesamtverband der Südweststadt Dank und Anerkennung für die bis ins Kleinste bestens organisierte und wohlgelungene Exkursion abstattete.

Als Vertreter der edlen „Muse“ stellte sich hierauf Mitglied Otto Eichrodt vor, der lebhaften Beifall ernten konnte. Leider ging die kurze Zeit solcher Erholung nur zu rasch vorbei und man machte sich auf den Weg, um

das Panorama des unteren Neckarales

zwischen Neckarelz und Neckargemünd zu beschaun. Von dem städtischen Elzbachtale (Mosbach) ging es also zurück in das milde und freundliche Neckartal, wo zahlreiche Ruinen von den Felswänden und Waldhöhen herab Grölze entfielen. Die Schiffahrt auf dem Neckar war vom Auto aus zu beobachten. Die neuen Staudämme sah man teils fertig, teils im Bau begriffen. Personenverkehr herrscht hauptsächlich nur für Vergnügungsfahrer und Ausflügler.

In flotter Fahrt erreichte man Neckargemünd, wo man auch ein Stündchen verweilte, um an diesem idyllisch eingebetteten Platz Abschied vom Neckar zu nehmen. Nicht nur durch seine Fremdenliebe ist Neckargemünd wohlbekannt, sondern wie Eberbach durch bedeutende Neckarbrücken und den Schiffsbau. Außerdem bildet Neckargemünd eine Zentrale für den Handel mit griechischem Wein. Auf der Höhe liegt die ehemalige Bergfestung Dilsberg, die man während der Fahrt schon von verschiedenen Seiten sehen konnte.

Vor der Heimfahrt gab es noch einen Abschiedsschoppen. Hierbei ergriff das Mitglied R. Jach als letzter das Wort, um in humorvollen Worten den gelanten Verlauf des Tages zu schildern. Nachdem ging es bei andäckernder Dämmerung über Heidelberg — Bruchsal wieder der lieben Heimat zu, wo man kurz vor 21 Uhr hochbefriedigt von dem Gesehenen landete. Dieser Ausflug dürfte bei allen Teilnehmern nur eine angenehme Erinnerung zurücklassen, zumal auch der Wettergott ein Einsehen hatte und die Schaulen des „Fluvius“, wenigstens bis alle wieder im Auto saßen, in freundlicher Weise geschlossen hatte.

Es wäre undankbar, nicht auch des Auto-Internehmens Firma Alfons Daun in Walsbach zu gedenken, die nur gute Wagen und absolut sichere Führer stellte und dadurch den jahrtechnischen Teil der Reise ohne jegliche Störung durchführte.

Das neue Arzneimittelgesetz.

Antikläge Bekanntheit mit Begründung.

Der Entwurf eines Reichsarnzeimittelgesetzes nebst Begründung ist joesen auf Anordnung des Reichsministers des Innern im Reichsgesundheitsamt amtlich bekanntgegeben worden. Das Arzneimittelgesetz will eine einheitliche Rechtsgrundlage für das umfangreiche Gebiet des Verkehrs mit Arzneimitteln und Giften schaffen, ein Erfordernis, das, wie in der Begründung gesagt wird, namentlich durch die große Zahl der einseitlichen Verordnungen begründet ist und auch darin seine Rechtfertigung findet, daß die bisherigen Bestimmungen, wiederholt zu widersprechenden und zum Teil unerwünschten Auslegungen durch die Gerichte Anlaß gegeben haben. Als notwendig hat es sich erwiesen, eine gesundheitspolitische Regelung auch für die akerhalt der Apotheken betriebene fabrikmäßige Herstellung von Arzneimitteln zu schaffen, da sich die bisherigen Verordnungen auf diesen Teil des Arzneimittelverkehrs nicht erstrecken. Das Gesetz will den behördlichen Erlaubnis-

zwang und die Ueberwachung auch für die Arzneimittelindustrie einführen, um dadurch eine wirksame Waffe gegen das Eindringen unzuverlässiger Elemente in den Kreis der Fabrikanten zu haben. Der Gesetzentwurf stellt analog dem Lebensmittelgesetz ein Rahmengesetz dar, zu dem später die notwendigen Ausführungsbestimmungen ergehen werden. Ausdrücklich betont wird, daß der Gesetzentwurf, bevor er an die gesetzgebenden Körperschaften gelangt, allen beteiligten Berufsreisen — den Ärzten, Apothekern, Drognisten, der Industrie, dem Handel usw. — zur Stellungnahme und Beratung mit den Behörden zugänglich gemacht wird. Auch bei den einzelnen Ausführungsverordnungen wird so verfahren werden. Sie werden in ähnlicher Weise in Zusammenarbeit und steter Fühlungnahme mit den interessierten Berufen zustande kommen, wie das bei der Bearbeitung der Ausführungsbestimmungen zum Lebensmittelgesetz der Fall ist. Das ist wichtig, da nach der Begründung das Ziel im wesentlichen auf dem Wege des Erlasses von Ausführungsbestimmungen zu erreichen versucht wird für die das Gesetz den Rahmen abgibt und die erforderlichen Ermächtigungen enthält.

3 Mädchen und 3 Ps

Wochenendgeschichten von Franz Roswalt

Silbe Schulz ballte die Fäuste. Herrgott, ist das ein unausstehlicher Kerl! Sie schreit ihn fast an: „Herr Forster, Sie wissen doch ganz gut, daß mein Bruder ein Sprengstoffverfahren ausgearbeitet hat, das man ihm —“

„Aber, mein liebes Fräulein, Sie sehen, ich habe jetzt gar keine Zeit für geschäftliche Angelegenheiten. Ich kenne Ihren Herrn Bruder nicht. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen!“ Er dreht sich kreis um und geht zum Strand hinunter.

Empörung würgt in Silbe. Jetzt könnte sie ihn umbringen... Wie sie ihn haßt! Diesen eingebildeten Affen, diesen Schuft! Wahrhaftig hat er unten eine Verabredung und will ungehört sein?

Sie sieht ihm nach. Er geht jetzt langsam zwischen den Bäumen, vorn am Wasser; seine Gestalt zeichnet sich scharf ab. Er stolpert, rennt gegen einen Korb und bleibt stehen. Wahrhaftig: Jetzt lehnt er mit beiden Armen gegen die Korbwand — unbeweglich.

Eine ganz leise Ahnung überkommt sie, als sie ihm jetzt zögernd folgt: Wenn seine Unfreundlichkeit, diese beinahe krankhafte Schroffheit, ganz andere Hintergründe hätte? Bisher kannte sie ihn nur in Ziffern — in den Ziffern seines Kontos, das sie führt. Dieser junge Mensch hat in den letzten drei Monaten ein Vermögen verdienet. Es gibt für jeden einen Tag; auch für ihn sicherlich... Und wenn heute dieser Tag gekommen wäre?

Sie kann sich gar keine Rechenschaft geben über das was sie jetzt tut. Eine jähe Aufregung erfasst sie. Sie sieht ihn nicht mehr — sie läuft ihm nach — sie denkt im Augenblick gar nicht an den Bruder, an das, was sie eigentlich hierherführt. Sie hat Angst um den wildfremden Menschen, den sie eben noch gehaßt hat; hat Angst, weil ein seltsamer Zufall sie in die Tragödie seines Lebens wissen läßt...

Der Atem des Meeres geht ruhig. Kleine Wellenkämme tanzen. Robert Forster lehnt sich in den Strandkorb zurück und preßt die Stirn gegen die nachtschlechte Leinwand. Leise knistert das Rohr — ganz fern lärmten Stimmen. Noch nie hat er sich so einsam gefühlt; in seinem ganzen Leben noch nicht. Die Ernüchterung ist zu plötzlich über ihn gekommen; die Wahrheit ist zu brutal.

Er wühlt sich noch einmal in diesen Wust von Gemeinheit und Begegnung hinein, wie einer, dem es Spaß macht, sich selbst zu zerlegen. Cissa spricht wieder mit unsäglich kalter Stimme: „Du kannst dir doch Geld beschaffen, mein Lieber — man wird dir überall sorgen!“ — Höhe, Dr. Viktor Höhe — man muß den Namen hören vor sich hinsprechen — ... Sie überlassen mir einen Teil Ihres Aktienbesitzes!“ — Und der Baron grinst: „Ich werde Ihnen einen guten Tip geben — umsonst!“

Das ist alles so furchtbar einfach und doch so unbegreiflich: Daß Cissa ihn nie geliebt hat; daß sie hinter seinem Rücken auf seinen Namen neue Schulden gemacht hat — bei Höhe... Ah was, wahrscheinlich ist sie überhaupt die Geliebte von ihm? Sie haben

mit ihm Fangball gespielt — jetzt soll das Ende kommen! Undarmherzig lichter Erinnerung alles Dunkel: Durch wen habe ich Cissa kennengelernt? Durch Höhe. Bei wem? Bei Höhe. Wer hat aus mir einen Lebemann, einen Verschwender, einen Narren gemacht? Sie und noch mal sie... Und jetzt wollen sie mir die Aktien abnehmen, die Fabrik — und dann ist alles aus... Eine Welt verfinstert. Diese Welt ist Cissa Feig...!

Galliger Geschmack klebt im Mund — ein Ekel, ein unbeschreiblicher Ekel vor der Frage eines demaskierten Lebens erfasst ihn. Er begreift auf einmal die Selbstmörder. Wenn man jetzt den Mut aufbringt und einen raschen, kurzen Schluß macht —? Es ist doch so sinnlos, nach dieser Stunde noch weiterzuleben... Es knackt ganz leise — entsetzt!

Robert Forster sieht starr auf das Meer hinaus. Er ist jetzt ganz ruhig; die leichte, kühle Berührung des Stahls mit der Schläfe schenkt Trost. Wellen singen Ewigkeit — das Leben rückt fern...!

Nicht eine Sekunde zu früh findet ihn Silbe. Sie findet den Mann, auf den sie einen bitteren Nachmittag lang gemartet, in dem Augenblick, als er sich erschließen will. Der Atem versagt ihr; aber sie setzt zu — umklammert sein Handgelenk — reißt ihm den Revolver fort.

Robert Forster starrt sie an, mit dem gefährlichen Ausdruck eines gehetzten Tieres, stammelt: „Was — was wollen Sie? Geben Sie her —!“

Sie schüttelt entsetzt den Kopf. Mitleid mit so viel Verzweiflung ist in ihr. Sie blickt in diese düsteren grauen Knabenaugen. Er soll nicht sterben — nicht so — nicht jetzt! Er soll leben!

Er stößt den Kopf in die Hände. Ein Abgrund klast, über den keine Brücke mehr führt. Sie findet kein Wort, um ihn zu trösten, um zu helfen; sie fühlt verzagt: Ich habe kein Recht, in fremde Schicksale einzudringen.

Nächtlich sieht er sie an: „Ah — Sie wollten noch das mit Ihrem Bruder erledigen, nicht?“ Seine Stimme klingt bitter, rau, abstoßend.

Sie wirgt heraus: „Nein — nein! Ich sah Sie — ich hatte Angst!“ Was soll sie ihm sagen? Es gibt nichts zu sagen!

Er lacht verwundert ihren Worten nach: „Angst — Angst? Ob Cissa Angst gehabt hätte —? Höhe — die anderen —? Angst um ihn?“

Vom offenen Pavillon her klingt das Getöse von Instrumenten auf; Schritte kommen heran und entfernen sich wieder. Er fühlt eine jähe, heiße Dankbarkeit, daß er das alles noch hören darf — daß er noch lebt. Wahrhaftig, er lebt —!... Ich will wieder leben — ich will mich wehren!

Die Malerin Heta Gollag hat ihre kleine Betreuerin Rita aus dem Schönheitssalon „Dame von Welt“ in Berlin-Wilmersdorf von der Strandbühle aus auf der Promenade vorüberbummeln gesehen und zu einem kleinen Schnaps eingeladen. Sie fühlt sich einsam. Sie ist heute nicht mehr in dem Alter, in dem man sich mit großem Feuer und Flamme für die Zerlegung des Weltbildes in bunte Würfel einsetzt. Ueberhaupt — in den letzten zwei Jahren hat sie kaum noch gemalt; sie hat das Interesse daran verloren.

Sie ist Wägenin. An irgendeinem unglückseligen Tage vor zwei Jahren — wahrscheinlich einem Freitag — lief ihr in einem Berliner Künstlercafé ein recht abgerissener Jüngling in die Arme. Einer jener kleinen, netten Kerlchen aus der Gegend um Budapest herum —: Geza Földes. Es ging ihm damals sehr schlecht. Er besaß nicht einen Pfennig mehr, aber dafür einen geradezu fantastischen Ueberflang, eine tolle Sehnsucht nach dem Film. Er hungerte; er trieb sich von früh bis spät in den Kompartimenten herum; er wäre bereit gewesen, sein Leben zu lassen — für die kleinste Rolle.

Heta Gollag stand damals im Zenit ihres Schaffens; ihre Autorität in bezug auf die bunten Würfel war restlos anerkannt. Heta Gollag konnte sich also ein wenig Nächstenliebe leisten. Der hübsche Junge, der drauf und dran war, im Meer der Kamenlofen unterzugehen, tat ihr leid. Sie nahm sich seiner an, verwandte sich für ihn, verschaffte ihm die Mittel, sich anständig zu kleiden. Mit einem Wort: Sie machte wieder einen Menschen aus ihm.

Geza zeigte sich überaus dankbar, machte ihre Wohlthaten durch tausend kleine Nettigkeiten wieder wett. Vielleicht wäre auch alles ganz anders gekommen, wenn er die Möglichkeit gehabt hätte, das Ziel, das er sich gesetzt hatte, zu erreichen; aber es glückte weder ihm noch Heta Gollag, ihn beim Film anzubringen. Sein Gesicht, Durchschnittstyp des hübschen jungen Mannes, interessierte die Regisseure nicht.

Jetzt hätte er sich einen anderen Beruf suchen müssen; er machte auch einen schwachen Versuch dazu — aber Heta ließ es nicht so weit kommen. Sie bemühte sich auch nicht mehr um Filmengagements für ihn — sie wollte ihn jetzt ganz einfach bei sich haben; sie hatte sich so an ihn gewöhnt, daß sie sich das Leben ohne ihn nicht mehr vorstellen konnte. Vollkommen in den jungen Menschen verschossen, verwöhnte sie ihn, machte ihm alle möglichen Geschenke, hielt ihn von der Arbeit fern... In einem knappen Jahr war es aus mit dem jungen, frischen Geza; er war, innerlich und seinem Leben nach, nichts weiter als ein besserer Gigolo.

Heta Gollag konnte die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war, natürlich nicht verborgen bleiben; aber sie brachte jetzt nicht mehr die Kraft auf, sich von ihm zu trennen. Ohne sich darum zu kümmern, was man über sie und Geza sprach, überschüttete sie ihn recht mit Geschenken und versuchte mit allen Mitteln, die Spuren des Alters an sich selbst zu verwischen.

Rita kennt natürlich das Verhältnis zwischen den beiden; gerade während der langweiligen Prozeduren im Schönheitssalon pflegen ja die Frauen geprügelt zu werden. Sie kennt auch Geza Földes; er war ein paar mal dagewesen, um Heta Gollag abzuholen. Sie hat sich von fern genau so in ihn verliebt wie jetzzeit seine Wägenin. Geza ist eben Frauentyp...!

Es ist schon ziemlich spät; bald zwölf Uhr. Der Betrieb in der Strandbühle läßt allmählich nach. Die Seelust macht müde; die meisten Gäste sind ja erst vor wenigen Stunden der Großstadt entronnen.

(Fortsetzung folgt.)

Thams & Garfs

veranstalten vom

4. bis einschl. 12. Sept.

eine

Pudding-Werbe-Woche

Sie erhalten

1 Pfd. Cremepulver

„Allerfeinst“ mit

1 hübschen Schale

für nur **80 Pfennig**

und noch **5% Rabatt**

Thams & Garfs

Filiale Amalienstraße 71
Filiale Rudolfstraße 15
Filiale Zähringerstraße 53a

Stenographie auch engl. und franz.

Maschinen, Blindschreiben, Tausch- u. Abendkurse, gründl. Berufs-Ausbildg., Anzeigen- u. Fortb.-Kurse, Otto Aulerich, a. Stenoar. Landesamt München Haag, geogr. Kurzschriftlehrer, Kaiserstr. 67 (Eingang Waldhornstr.). — Keine Ferien, Eintritt jederzeit.

Schlafzimmer

Einzel- u. Doppelzimmer, moderner Verputz, 1 Schreibtisch, genau dazu passend, 1 Tisch rund, 2 Stühle u. 1 Stuhl mit Wandständer, genau dazu passend, für 300 M. zu verk. Glänzende Gelegenheit, wenn Sie sich ein weiteres Zimmer einrichten wollen.

Möbelhaus
Carl Baum & Co.
Erdbingerstraße 30.
Rein Baden, Schöneberger über 100 Zimmer und Küchen.

Tilsiter ohne Rinde

buttersparend, zum Streichen
Karton ca. 1/2 Pfd. - 50
Feinkost-Esmann
Kaiserstraße 235 • Telefon 869

Bittiger Verkauf

von Schellong, T. Wans, Grosse, Sessel, Sessels, Kapsel und Saar bei Karl Dorr, Markgrafenstraße 43, II. Hof.

Wäschemangel

Korbmöbel, Gartenmöbel, Barockstuhl, Herrenrad elektr., Schalluhr, Nähmaschinen, Weinbrände, Wanduhr, Billig, Badmöbel, 12, 3. St.

Orga-Privat Schreibmaschine

Mart 15.- monatlich, u. Garde, Karlsruhe-Ruppurr, Graf-Over, Heilmstr. 14, Tel. 7747.

Schlafzimmer

Wir haben vorerwähnte Woche ein Schlafzimmer so günstig herbeigekommen, das wir es bereits für 1931, 95.- weiter verkaufen können. Das Zimmer ist gut erhalten u. kommt aus sauberem Haushalt. Es ist wie geschaffen für den neu zu gründenden Haushalt, der in der heutigen Zeit nicht allzuviel anlegen will. Das Zimmer hat einen ar. Harterboden, 2 Stühle u. 1 Stuhl mit Wandständer, genau dazu passend, für 300 M. zu verk. Glänzende Gelegenheit, wenn Sie sich ein weiteres Zimmer einrichten wollen.

Möbelhaus
Carl Baum & Co.
Erdbingerstraße 30.
Rein Baden, Schöneberger über 100 Zimmer u. Küchen.

Schlafzimmer

moderne, gefüll. Form, echt eiche gebeizt, mit 3-tlg. Antiebstschrank mit Jalousie, Waschkommt. mit eich. Marmor u. Spiegelkasten. Das kompl. Zimmer kostet nur 420 Mark. Selten günstige Kaufgelegenheit.

Hain & Künstler

Waldstraße 8.

Reformküche

prima Schreinerarbeit, preiswert zu verk. Ant. Kasten, Möbel, Schreiner, Herrentstr. 6

Küchenbüffet

neu, umhändch. 25 M. Kirsch, Schreinerstr. Nr. 77 (Hnt. Knopf).

Weg. Wegung preisw. zu verk. 1 vitaholene Kücheneinrichtung samt weich. Emailleherd und eiche mont. gebr. Gaseinrichtung mit Gasbackofen. (6838)
Amalienstr. 14, part.

Eiserner Ofen

mit Rohr preisw. abg. Sofienstraße 112, II. (6826)

Aussteuer-Tage:

Sonder-Angebot in

Matratzen

Seegras-Matratze	Stellig mit Keil und Vollaufgabe	16.50
Kapok-Matratze	Stellig mit Keil	43.-
Kapok-Matratze	rein Java-Kapok	52.-
Robhaar-Matratze	sehr guter Jacquard-Drell	84.-
Robhaar-Matratze	sehr gut Jacqu.-Drell	84.-

Bettstellen in jed. Ausführung ab 17.50

Besondere Gelegenheit:

Ein Posten garant. reines Robhaar Mk. 1.95

Neu- oder Umarbeiten einer Stellig. Matratze mit Keil, meistermäßige Arbeit Mk. 8.50

Kaiserstr. 121 Tel. 238

Während unserer

„Boländer“

DAS HAUS DER GUTEN WEB-WAREN

Eingetroffen: Mostobst

pro Zentner Mk. 2.40

Obstkellerei **Eduard Wieland**
Karlsruhe-Ruppurr, Langstraße 7.
NB.: Dasselbst ist Apfelsaft laufend zu haben pro Liter 23 Pfennig.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Wissen Sie?

das Sie in

Daniels

Konfektionshaus
Waldstraße 36, 1. Tr.

Geld sparen!

Damenkleider, Blusen, Kostüme, Röcke, Regenmäntel, enorm billig!!
Ratenkaufabkommen

Zu verkaufen

Einige gebrauchte und neue
Herr- u. Damen-Fahrräder
preiswert zu verkaufen, Fluhr, Bergstr. 46.

Ausziehtisch 2x80cm, neu, 40 M. Schreinerer, 93 Hänger Nr. 1, Sommerstraße 30a. (82314250)

Küchenbüffet, Sofa, und Klavierstuhl billig zu vk. (82314250)
Hofstr. 5, 1. St.

Schlafzimmer

einzel-, 180er Schränke u. eich. Marmor, schöne Modelle, Komplet M. 440.-, 550.-, 590.- nur bei: (6856)
Birkhard & Söhne, Kreuzstraße 3.

Groß, schön, Schlafst. Bild u. dr. Goldr. 1, 18 M. zu verkaufen, Körnerstraße 19, part.

Alte Fenster

Resterrahmen, Türen, Zierornate, v. Limbau derringend, bat abzugeben. Eisenstr. 25, (6813)

Zu verkaufen:

1 schwimmender Sandbagger aus Eisen, Baugeräte 2 bis 250 m, 1 Väger-Schleife 130 mm Nohrleitung, 1 vierk. Eiserne Säug- und Druckpumpe mit zwei Ventilen von je 100 mm D., ungebraucht. (29453a)

Bauer-Größ, Gernsbach.
Murgtal (Baden).

7/34 PS Opel-Zweifiger

bereits neu, äußerst schön und raffiger Wagen, sowie ein

Opel-Motorrad

500 cm, unfehlbar, halber Preis, billig zu verkaufen. (23450a)

Aug. Profamer, Hoffstätten, bei Dalsbach 1. R.

6/25 Citroen

f. g. erb., preiswert zu verkaufen, Angeb. mit, 1838 an Bad. Presse.

Opel

4 PS, Limousine, in gutem Zustand, sehr schön, sehr weit mit, Preis 1200 Mark, zu verkaufen, Angebots unter Nr. 23535 an die Badische Presse.

Auto-Limousine

auf Teilzahlung zu kaufen gesucht, Offert. mit Angabe des Kaufjahres u. Nr. 23539 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen

6/25 Citroen

Tiermarkt

39 männl. Dackel gesucht, Angebots mit Preisangabe u. Nr. 23534 an die Bad. Presse.

Notverkauf!

Karlsruhe 630 Fiat, 2 Teile, 2 Motoren, 1000, 1200, 1500, 1800, 2000, 2500, 3000, 3500, 4000, 4500, 5000, 5500, 6000, 6500, 7000, 7500, 8000, 8500, 9000, 9500, 10000, 10500, 11000, 11500, 12000, 12500, 13000, 13500, 14000, 14500, 15000, 15500, 16000, 16500, 17000, 17500, 18000, 18500, 19000, 19500, 20000, 20500, 21000, 21500, 22000, 22500, 23000, 23500, 24000, 24500, 25000, 25500, 26000, 26500, 27000, 27500, 28000, 28500, 29000, 29500, 30000, 30500, 31000, 31500, 32000, 32500, 33000, 33500, 34000, 34500, 35000, 35500, 36000, 36500, 37000, 37500, 38000, 38500, 39000, 39500, 40000, 40500, 41000, 41500, 42000, 42500, 43000, 43500, 44000, 44500, 45000, 45500, 46000, 46500, 47000, 47500, 48000, 48500, 49000, 49500, 50000, 50500, 51000, 51500, 52000, 52500, 53000, 53500, 54000, 54500, 55000, 55500, 56000, 56500, 57000, 57500, 58000, 58500, 59000, 59500, 60000, 60500, 61000, 61500, 62000, 62500, 63000, 63500, 64000, 64500, 65000, 65500, 66000, 66500, 67000, 67500, 68000, 68500, 69000, 69500, 70000, 70500, 71000, 71500, 72000, 72500, 73000, 73500, 74000, 74500, 75000, 75500, 76000, 76500, 77000, 77500, 78000, 78500, 79000, 79500, 80000, 80500, 81000, 81500, 82000, 82500, 83000, 83500, 84000, 84500, 85000, 85500, 86000, 86500, 87000, 87500, 88000, 88500, 89000, 89500, 90000, 90500, 91000, 91500, 92000, 92500, 93000, 93500, 94000, 94500, 95000, 95500, 96000, 96500, 97000, 97500, 98000, 98500, 99000, 99500, 100000, 100500, 101000, 101500, 102000, 102500, 103000, 103500, 104000, 104500, 105000, 105500, 106000, 106500, 107000, 107500, 108000, 108500, 109000, 109500, 110000, 110500, 111000, 111500, 112000, 112500, 113000, 113500, 114000, 114500, 115000, 115500, 116000, 116500, 117000, 117500, 118000, 118500, 119000, 119500, 120000, 120500, 121000, 121500, 122000, 122500, 123000, 123500, 124000, 124500, 125000, 125500, 126000, 126500, 127000, 127500, 128000, 128500, 129000, 129500, 130000, 130500, 131000, 131500, 132000, 132500, 133000, 133500, 134000, 134500, 135000, 135500, 136000, 136500, 137000, 137500, 138000, 138500, 139000, 139500, 140000, 140500, 141000, 141500, 142000, 142500, 143000, 143500, 144000, 144500, 145000, 145500, 146000, 146500, 147000, 147500, 148000, 148500, 149000, 149500, 150000, 150500, 151000, 151500, 152000, 152500, 153000, 153500, 154000, 154500, 155000, 155500, 156000, 156500, 157000, 157500, 158000, 158500, 159000, 159500, 160000, 160500, 161000, 161500, 162000, 162500, 163000, 163500, 164000, 164500, 165000, 165500, 166000, 166500, 167000, 167500, 168000, 168500, 169000, 169500, 170000, 170500, 171000, 171500, 172000, 172500, 173000, 173500, 174000, 174500, 175000, 175500, 176000, 176500, 177000, 177500, 178000, 178500, 179000, 179500, 180000, 180500, 181000, 181500, 182000, 182500, 183000, 183500, 184000, 184500, 185000, 185500, 186000, 186500, 187000, 187500, 188000, 188500, 189000, 189500, 190000, 190500, 191000, 191500, 192000, 192500, 193000, 193500, 194000, 194500, 195000, 195500, 196000, 196500, 197000, 197500, 198000, 198500, 199000, 199500, 200000, 200500, 201000, 201500, 202000, 202500, 203000, 203500, 204000, 204500, 205000, 205500, 206000, 206500, 207000, 207500, 208000, 208500, 209000, 209500, 210000, 210500, 211000, 211500, 212000, 212500, 213000, 213500, 214000, 214500, 215000, 215500, 216000, 216500, 217000, 217500, 218000, 218500, 219000, 219500, 220000, 220500, 221000, 221500, 222000, 222500, 223000, 223500, 224000, 224500, 225000, 225500, 226000, 226500, 227000, 227500, 228000, 228500, 229000, 229500, 230000, 230500, 231000, 231500, 232000, 232500, 233000, 233500, 234000, 234500, 235000, 235500, 236000, 236500, 237000, 237500, 238000, 238500, 239000, 239500, 240000, 240500, 241000, 241500, 242000, 242500, 243000, 243500, 244000, 244500, 245000, 245500, 246000, 246500, 247000, 247500, 248000, 248500, 249000, 249500, 250000, 250500, 251000, 251500, 252000, 252500, 253000, 253500, 254000, 254500, 255000, 255500, 256000, 256500, 257000, 257500, 258000, 258500, 259000, 259500, 260000, 260500, 261000, 261500, 262000, 262500, 263000, 263500, 264000, 264500, 265000, 265500, 266000, 266500, 267000, 267500, 268000, 268500, 269000, 269500, 270000, 270500, 271000, 271500, 272000, 272500, 273000, 273500, 274000, 274500, 275000, 275500, 276000, 276500, 277000, 277500, 278000, 278500, 279000, 279500, 280000, 280500, 281000, 281500, 282000, 282500, 283000, 283500, 284000, 284500, 285000, 285500, 286000, 286500, 287000, 287500, 288000, 288500, 289000, 289500, 290000, 290500, 291000, 291500, 292000, 292500, 293000, 293500, 294000, 294500, 295000, 295500, 296000, 296500, 297000, 297500, 298000, 298500, 299000, 299500, 300000, 300500, 301000, 301500, 302000, 302500, 303000, 303500, 304000, 304500, 305000, 305500, 306000, 306500, 307000, 307500, 308000, 308500, 309000, 309500, 310000, 310500, 311000, 311500, 312000, 312500, 313000, 313500, 314000, 314500, 315000, 315500, 316000, 316500, 317000, 317500, 318000, 318500, 319000, 319500, 320000, 320500, 321000, 321500, 322000, 322500, 323000, 323500, 324000, 324500, 325000, 325500, 326000, 326500, 327000, 327500, 328000, 328500, 329000, 329500, 330000, 330500, 331000, 331500, 332000, 332500, 333000, 333500, 334000, 334500, 335000, 335500, 336000, 336500, 337000, 337500, 338000, 338500, 339000, 339500, 340000, 340500, 341000, 341500, 342000, 342500, 343000, 343500, 344000, 344500, 345000, 345500, 346000, 346500, 347000, 347500, 348000, 348500, 349000, 349500, 350000, 350500, 351000, 351500, 352000, 352500, 353000, 353500, 354000, 354500, 355000, 355500, 356000, 356500, 357000, 357500, 358000, 358500, 359000, 359500, 360000, 360500, 361000, 361500, 362000, 362500, 363000, 363500, 364000, 364500, 365000, 365500, 366000, 366500, 367000, 367500, 368000, 368500, 369000, 369500, 370000, 370500, 371000, 371500, 372000, 372500, 373000, 373500, 374000, 374500, 375000, 375500, 376000, 376500, 377000, 377500, 378000, 378500, 379000, 379500, 380000, 380500, 381000, 381500, 382000, 382500, 383000, 383500, 384000, 384500, 385000, 385500, 386000, 386500, 387000, 387500, 388000, 388500, 389000, 389500, 390000, 390500, 391000, 391500, 392000, 392500, 393000, 393500, 394000, 394500, 395000, 395500, 396000, 396500, 397000, 397500, 398000, 398500, 399000, 399500, 400000, 400500, 401000, 401500, 402000, 402500, 403000, 403500, 404000, 404500, 405000, 405500, 406000, 406500, 407000, 407500, 408000, 408500, 409000, 409500, 410000, 410500, 411000, 411500, 412000, 412500, 413000, 413500, 414000, 414500, 415000, 415500, 416000, 416500, 417000, 417500, 418000, 418500, 419000, 419500, 420000, 420500, 421000, 421500, 422000, 422500, 423000, 423500, 424000, 424500, 425000, 425500, 426000, 426500, 427000, 427500, 428000, 428500, 429000, 429500, 430000, 430500, 431000, 431500, 432000, 432500, 433000, 433500, 434000, 434500, 435000, 435500, 436000, 436500, 437000, 437500, 438000, 438500, 439000, 439500, 440000, 440500, 441000, 441500, 442000, 442500, 4

90 Tage

- Verkauf soweit Vorrat
- Herr.-Sportfrümpfe m. Gummirand Reine Wolle. 90
 - Herren-Socken Seiden mod. Melangen P. 90
 - Kinder-Söckchen mit bunt. Wollrand Größe 1-10 2 Paar 90
 - Damen-Strümpfe feinfädige künstl. Seide oder plattiert 90
 - Damen-Strümpfe solides, haltbares Gewebe 2 Paar 90
 - Kinder-Hemdchen alle Größen 90

Einige Beispiele von den Tausenden Artikeln:

- Trägerhemden f. Damen, dt. Ballst m. Spitze 90
- Damen-Schlüpper Kunstseide od. gerahmt in vielen Farben 90
- Strumpfhaltergürtel Atlas-Kunstseide m. Futter u. 4 Halt. 90
- Spitzen-Büstenhalter moderne Form 90
- Gummi-Plattenschürze in neuen Druckmust. 90
- Herren-Mützen mit kunstseid. Futter und Stirmleder 90
- 3 halbst. Herrenkragen Bielefelder Fabrikat 90
- Weißer Kanin- od. Opossumfelle 90
- Halbfertige Taschen Kunstgewebe 90
- 2 Paar Schuhleisten in Metall oder Galalith 90
- Japandecke 90
- Gez. Mittendecken ca. 100/100 cm sehr reich garniert 90
- Ovale Spitzendecken 90
- 1 Mtr. Gittertüll weiß und arab. 90
- 1 Mtr. Voile weiß, 110 cm breit 90
- 1 engl. Tüll-Garnitur dreifellig 90
- 1 Kunstseiden-Kissenplatte 90
- 1 Satinkissen Wollfüllung 90

- Damentasche Oberschlagf., Leder-imit. mit Spiegelkästchen 90
- Thermosflasche „Starkglas“ bes. haltb. 1/2 Liter enthaltend 90
- Moderne Halsketten in apart. Farbenkombinat. 90
- Benzin-Feuerzeuge gut vernickelt 90

- Gaskochtöpfe Aluminium, 20 cm 90
- Fleischtöpfe weiß, 20 cm 90
- Eimer grau, 28 cm 90
- Waschbecken oval mit Sellenapf, weiß 90
- Schoß-Kaffeemühle Holz 90
- 12 Wassergläser gepreßt 90
- Käseglöcker geschliffen 90
- Krüge 1 Liter, geschliffen 90
- Kaffeekannen Indisch blau 90
- Tassen mit Untertassen 4 Paar 90
- Feuerfeste Kochtöpfe verschiedene Formen 90
- Satz-Schüsseln weiß 6 Stück 90
- 3 Teller flach oder tief, weiß, Markenporzellan 90
- 5 Rollen Butterbrotpapier à 100 Bl. 90
- 1 Amateur-Album watterter Stoffeinband Gr. 18/27 cm, 24 Bl. stark 90
- 13 Rollen Krepp-Klosettpapier 90
- 1 Literflasche schwarze Tinte 90
- Mundspülglas mit Zahnbürste und Paste 90
- Gummi-Kopfbürste naturfarbig und mahagoni lack. 90
- Stell-Spiegel in Celluloid-Fassung, 18/24 cm 90
- Blumenseife sortiert, 5 große 150 gr Stücke 90

1 Jacq.-Handtuch reinl., gute Qualität, oder
1 Mir. Kleider tweed mit Kunstseide durchwirkt oder
1 Mir. Bettlamast ca. 130 cm. breit, geblämt
90

Kohlen-Füller od. Brikettkasten schwarz lackiert... oder
Glas-Schalen geschliffen, 22 cm... oder
Kernseife garantiert rein, 5 gr. Block
90

Germann T E T Karlsruhe

Festhalle
Donnerstag, 17. September 1931, 20 Uhr:
Der weltberühmte
Don-Kosaken-Chor
Dirigent: Serge Jaroff. Neues Programm.
Post-Gazette Pittsburgh schrieb: Welch ruhmreicher Chor! Dieses Konzert war der Höhepunkt der Saison! Die Don-Kosaken zeigten uns die Unzulänglichkeit aller fremden Chöre, die bisher bei uns sangen. Diese 36 Sänger singen wie ein Chor von 136 Männern.
Karten von RM. 1.50 bis RM. 4.— in der Musikalien-ldlg. u. Konzertdirektion, Kaiser-Ecke Waldstr., Tel. 388.

Fritz Müller
im **Café Museum** spielt jetzt **Franz Dolezel**

Unterricht
Span. Unterr.
erteilt Angebote u. RM 1800 a. Bad. Presse.
Zu vermieten
Umzüge
Stadt, Baden u. Auto, zuverlässig und billig! u. v. d. H. Schmarz, Mädelstr. 111, Telefon Nr. 6514.

Laden
in günstiger Lage der Stadt Gengenau, für Lebensmittellieferung besonders geeignet, mit schöner Wohnung nebst Zubehör, auf 1. Et. oder 1. Stock, preiswert zu vermieten.
Angebote u. RM 235000 an die Bad. Presse.
Lagerhaus
für jeden Betrieb, 700 qm, mit Garage und Büro zu vermieten.
Eckstr. 7, 3. Et.
Kapellenstr. 12/14
in ein. Laden m. 2 Z. Wohnung auf 1. Et. zu vermieten. Näheres Durandstr. Nr. 15. Anzufragen nachmitt. nach 6 Uhr.
Zu vermiet. - Parkstr.
6 3.-Wohnung
mit Badzimmer, Mansarde, Speisekamm. u. allem Zubehör, auf 1. Nov. Ang. u. RM 1710 an die Bad. Presse.

Herrenstoffe
wirklich billig wirklich gut
Akademiestr. 28, parterre bei d. Tuchgroßhandlung mit Detailverkauf
J. ARON
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Umzüge
aller Art mit Schnell-Lastwagen übernimmt
Reinfried, Spedition, Kreuzstr. 20, Telefon 8142

Büroräume
zu vermieten am Mondellplatz. Näh. Kaiserstr. Nr. 181, Laden. (2153)

Schöner, heller Laden
100 qm, 4 mod. Schaufenster, gute Kauflage, nächst d. Kaiserstr., sofort zu vermieten.
Näheres Waldhorststr. 30, 3 Treppen.

LADEN
Kaiserstr. nächst Adlerstr. zum 1. Okt. bis 1. Nov. v. m. E. v. Rembrucker, Umlandstr. 39, 3228214

7 Zimmer-Wohnung
herrschaftlich, ohne Pfand, auch für Praxis oder Büro geeignet, preiswert zu vermieten.
Anzufragen u. 6 Uhr abends, Gartenstr. 52, V.

Elegante, große, herrschaftliche 6 Zimmer-Wohnung
3. Stock, Ballf., herrl. Südwestlage, zu vermieten. Preis 150 M monatlich. Zu erfragen, Girschstr. Nr. 73, 2. Stock. (6825)

Gehaus - Beltenstr. 6 6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon u. reichl. Zub. bill. zu verm. mit Auto Park. Soltenstr. 64, III.

Girschstr. Ecke Vorkholstr. 3. Stock; herrschaftliche 5 Zimmer-Wohnung
mit großer Diele und 2 Manierden (Stenbelung), Süd- und Ostlage, auf 1. Oktober zu vermieten.
Dauerschäft **Wilhelm Steber**, Ruppurrerstr. 13. - Tel. 87.

2 schöne, helle Zimmer
hochpart., mit separ. Eingang, im Hause Leo-voldstr. 1 (am Kaiserplatz) - für Büro, Zahnarzt usw. geeignet - sofort zu vermieten. Evtl. können die Zimmer auch einzeln vermietet werden, da jedes Zimmer separaten Eingang hat. Näheres daselbst im 2. Stock. (6749)

4 3im.-Wohnung
auf 1. Et. zu verm. in vielen Farben. **Waldhorststr. 34a.**

3-4 3.-Wohnung
b. Beamtenkoll. für 1. Okt. od. später gef. Preisangeb. u. 1821 an die Bad. Presse.

3-4 3.-Wohnung
mit Zubeh., im 4. St., Blumenstr. 21, Hof od. Hof, zu verm. Erfragen daselbst im Laden zw. 3 und 6 Uhr.

Kriegsstr. 280
auf 1. Et. od. Hof, mod. 3 u. 4 Z.-Wohnungen mit Bad etc. zu verm. Anzufr. zw. 4 u. 5 U. Näheres Telefon 2761.

Moderne Wohnungen
von 3 und 4 Zimm. in einer, Bad und Speisekamm., hellbar. Mädchenkammer per 1. Okt. zu verm. Neubau, Gebhardstr. 4, beim Carlshaus, 4 Zimmer, wie vor, im 2. Stock. Karl-Hoffmann-Str. 8, gegenüber d. Bahnhof. E. v. Banachstr. 4, 4160000.

Am Konzerthaus
Sonn., mod. 3 Zim.-Wohnungen, Belterh. Allee u. Süd. Ruppurrerstr., Gengenau, Bad. Soziale u. sonst. Zubehör, per 1. Oktober zu verm. Evtl. m. Garage. Näh. Telefon 1045 a. Waldhorststr. (6816)

Waldhorststr. 15, 1. Et. od. Hof, zu verm. Erfragen daselbst im Laden zw. 3 und 6 Uhr.

2 1. Zimmer
mit Küchenbenutzung, Speisekamm., an nur fol. Dame in a. Partie zu verm. Zu erfr. u. RM 1833 an Bad. Presse.

Zimmer
Wohn- u. Schlafz. sehr gut möbl., in ruh. Hause, a. Lage, fol. zu verm. Ruppurrerstr. 65, III. (6650)

gut möbl. Zimmer
mit 1 oder 2 Betten, Schreibtisch u. Chaiselongue bill. zu verm. Ruppurrerstr. 53, III. (6650)

Gut möbl. Zimmer
mit 1-2 Bett., fol. zu verm. Anzufr. am 5-7. Ruppurrerstr. 28, II. (6650)

Gut möbl. Zimmer
f. v. m. in 2 St. el. Licht, auf sofort zu vermieten. (6827) Eisenweinstr. 40, S. v.

Douglasstr. 22,
Abd., 2 Tr., 10 Zim., ev. el. 2. floor, an befrist. fol. Verf. sofort zu vermieten.

Sev. leeres Zimmer
auch 3. Möbel einstell. zu vermieten. (6827) Eisenweinstr. 40, S. v.

Sev. leeres Zimmer
schöne Lage, sofort zu verm., ebenfalls eine sehr schöne Wohnmansarde, evtl. möbliert. Neue-Bahnhofstr. 40, 2. Stock, rechts. (6829)

Leer. gr. Zimmer
part., zu vermieten. Eckstr. 55, part. *

3 Zimmer-Wohnung
Sonn. Lage, f. Wohn- od. Geschäftszweck, v. 1. Okt. zu vermieten. Monatsmiete 90 RM. Ang. u. S. G. 13978 a. Bad. Pr. Hl. Hauptstr.

Draisstr. 9
ist im 3. Stock eine schöne 3 Z.-Wohnung mit Bad u. sonst. Zubehör preisw. zu verm. Anzufr. u. 10-1 Uhr.

Ruppurrerstr. 13
Sonn. 3 Zimmerwohnung m. Bad, Berandogarten, nächster Nähe vom Wald, billig zu vermieten. Zu erfragen: Dantonsenstr. 24, III. (685732)

herrschaftliche 3 3im.-Wohnung
in Villa zu vermieten. Große mod. eingericht. Räume, Gasheizung, Bad, Diele, mit und ohne Garten, Nähe Trambahn. (6660) Waldhorststr. 14.

3 Zimmer-Wohnung
Sonn. Lage, f. Wohn- od. Geschäftszweck, v. 1. Okt. zu vermieten. Monatsmiete 90 RM. Ang. u. S. G. 13978 a. Bad. Pr. Hl. Hauptstr.

Draisstr. 9
ist im 3. Stock eine schöne 3 Z.-Wohnung mit Bad u. sonst. Zubehör preisw. zu verm. Anzufr. u. 10-1 Uhr.

Ruppurrerstr. 13
Sonn. 3 Zimmerwohnung m. Bad, Berandogarten, nächster Nähe vom Wald, billig zu vermieten. Zu erfragen: Dantonsenstr. 24, III. (685732)

herrschaftliche 3 3im.-Wohnung
in Villa zu vermieten. Große mod. eingericht. Räume, Gasheizung, Bad, Diele, mit und ohne Garten, Nähe Trambahn. (6660) Waldhorststr. 14.

3 Zimmer-Wohnung
Sonn. Lage, f. Wohn- od. Geschäftszweck, v. 1. Okt. zu vermieten. Monatsmiete 90 RM. Ang. u. S. G. 13978 a. Bad. Pr. Hl. Hauptstr.

Draisstr. 9
ist im 3. Stock eine schöne 3 Z.-Wohnung mit Bad u. sonst. Zubehör preisw. zu verm. Anzufr. u. 10-1 Uhr.

Ruppurrerstr. 13
Sonn. 3 Zimmerwohnung m. Bad, Berandogarten, nächster Nähe vom Wald, billig zu vermieten. Zu erfragen: Dantonsenstr. 24, III. (685732)

herrschaftliche 3 3im.-Wohnung
in Villa zu vermieten. Große mod. eingericht. Räume, Gasheizung, Bad, Diele, mit und ohne Garten, Nähe Trambahn. (6660) Waldhorststr. 14.

3 Zimmer-Wohnung
Sonn. Lage, f. Wohn- od. Geschäftszweck, v. 1. Okt. zu vermieten. Monatsmiete 90 RM. Ang. u. S. G. 13978 a. Bad. Pr. Hl. Hauptstr.

Draisstr. 9
ist im 3. Stock eine schöne 3 Z.-Wohnung mit Bad u. sonst. Zubehör preisw. zu verm. Anzufr. u. 10-1 Uhr.

Ruppurrerstr. 13
Sonn. 3 Zimmerwohnung m. Bad, Berandogarten, nächster Nähe vom Wald, billig zu vermieten. Zu erfragen: Dantonsenstr. 24, III. (685732)

herrschaftliche 3 3im.-Wohnung
in Villa zu vermieten. Große mod. eingericht. Räume, Gasheizung, Bad, Diele, mit und ohne Garten, Nähe Trambahn. (6660) Waldhorststr. 14.

3 Zimmer-Wohnung
Sonn. Lage, f. Wohn- od. Geschäftszweck, v. 1. Okt. zu vermieten. Monatsmiete 90 RM. Ang. u. S. G. 13978 a. Bad. Pr. Hl. Hauptstr.

Draisstr. 9
ist im 3. Stock eine schöne 3 Z.-Wohnung mit Bad u. sonst. Zubehör preisw. zu verm. Anzufr. u. 10-1 Uhr.

Ruppurrerstr. 13
Sonn. 3 Zimmerwohnung m. Bad, Berandogarten, nächster Nähe vom Wald, billig zu vermieten. Zu erfragen: Dantonsenstr. 24, III. (685732)

herrschaftliche 3 3im.-Wohnung
in Villa zu vermieten. Große mod. eingericht. Räume, Gasheizung, Bad, Diele, mit und ohne Garten, Nähe Trambahn. (6660) Waldhorststr. 14.

3 Zimmer-Wohnung
Sonn. Lage, f. Wohn- od. Geschäftszweck, v. 1. Okt. zu vermieten. Monatsmiete 90 RM. Ang. u. S. G. 13978 a. Bad. Pr. Hl. Hauptstr.

Draisstr. 9
ist im 3. Stock eine schöne 3 Z.-Wohnung mit Bad u. sonst. Zubehör preisw. zu verm. Anzufr. u. 10-1 Uhr.

Ruppurrerstr. 13
Sonn. 3 Zimmerwohnung m. Bad, Berandogarten, nächster Nähe vom Wald, billig zu vermieten. Zu erfragen: Dantonsenstr. 24, III. (685732)

herrschaftliche 3 3im.-Wohnung
in Villa zu vermieten. Große mod. eingericht. Räume, Gasheizung, Bad, Diele, mit und ohne Garten, Nähe Trambahn. (6660) Waldhorststr. 14.

Extra-Preise • Freitag • Samstag

wenn dann
Sie sparen müssen -
nur zu uns!
Bei uns kaufen Sie zu Preisen, die auch Sie erswinden können - und dabei Qualitäten, über die Sie staunen werden. Kommen Sie!

Damen-Spangenschuhe Paar 5.90
Herren-Halbschuhe schwarz oder braun Paar 6.90
Herren-Halbschuhe schwarz od. braun, Boxcall, Origin. Goodyear Welt Paar 8.75
K'-Schnür- oder Spang-Schuhe Paar 4.90
Grau Turnschuhe 36-42 1.55, 29-35 1.40, 23-28 2.25
Neueste Filzlocke Gummisohlen 3.25
Kleiner „Chasseur“ mit Filzpaspelgarn 4.50
Flotte „Dreispiß“ Formen 6.75
Fischer Filzhut mit Strohbüchse 7.80
Schöner Frauenhut mit Band-Motiven aus klein gemustertem Damen-Kleider 8.50
Waschsammt weiß, Gurtelchen u. Paspel-Garnitur

Damen-Kleid aus klein gemust. Tweed, mit weißem Ripstragen 5.90
Damen-Kleid aus Tricot-Charmeuse, flotte Sportform, viele Farben, bis Größe 52 7.50
Lederol-Mäntel in verschiedenen Farben, nur Länge 100/105 12.50
Gummi-Mäntel mit Kunstseiden-Bezug, Kunstseide platziert, extra solid u. haltb., in allen Modelfarben Paar 0.90
Damen-Strümpfe Kunstwachselseide, tier, extra solid u. haltb., in allen Modelfarben Paar 1.-
Damen-Strümpfe Kunstwachselseide, tier, extra solid u. haltb., in allen Modelfarben Paar 1.45
Herren-Sportmützen flotte Muster, mit Stirmleder und Kunstseidenhütter 0.90
Herren-Hosensträger gutes Gummiband mit Lederpatte Paar 0.90
Herren-Regenschirme Strospazier-Qualität Stück 2.90

KNOPF